Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„...kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...atlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...burger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

...zelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 27. Februar 1930 | 10. Jahrgang * Nr. 49

Betriebe nehmt Stellung zum 6. März!

Solidarität von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen

...iermühle Weber-Wehlitz und Hallesche Röhrenwerke für politischen Demonstrationsstreik und Demonstration am 6. März

...er Betriebsversammlung nahm die Belegschaft der ...F. R. Weber (Papiermühle) in Wehlitz bei Schkeuditz ... zum Erwerbslosenkampftag am 6. März. An der ...lung

...ahmen vier Mitglieder des Schkeuditzer Erwerbslosenausschusses teil,

...Beschluß der Belegschaft zur Versammlung zugelassen ...und das Wort erhielten. Die Kollegen sprachen über ...der Erwerbslosen und die Bedeutung des Erwerbs...kampftages. Die Betriebsversammlung beschloß einmütig, ...eines unerschütterlichen Kampfbündnisses der ...arbeiter mit den Erwerbslosen am 6. März in einen

einstündigen Sympathiestreik

... Als die Werksleitung von dem Beschluß Kenntnis ...ließ sie erklären, daß die Arbeiter dann am 6. März ...zu Hause bleiben könnten. Die Betriebskollegen ...darauf den Beschluß gefaßt,

den ganzen Tag zu feiern

...der Hungerdemonstration der Erwerbslosen teilzu...

*

...tige Belegschaftsversammlung der Halleschen Röhren...werke einstimmig folgende

Entschließung

...26. Februar tagende Belegschaftsversammlung der Halle... Röhrenwerke nimmt zur augenblicklichen Situation Stellung, ...besonders mit den Erwerbslosen solidarisch und gelobt, ...Erwerbslosentag am 6. März in einer einheitlichen und ...Front mit den Erwerbslosen zu einem Klassenkampftag ...

...Belegschaft der Halleschen Röhrenwerke richtet an alle Be... Aufforderung, in Belegschaftsversammlungen zum Reichs...tag Stellung zu nehmen und zum Zeichen der Ver... und Solidarität mit den Erwerbslosen einen einstün...streik zu beschließen.

...Betrieben muß frühzeitiger Arbeitsschluß Parole sein.

...s, schafft die geschlossene Kampffront der Erwerbs- und Betriebsarbeiter!

...n die Unternehmeroffensive!

...die Befreiung des Proletariats!

Die Beschlüsse der Weberschen Papierfabrik und der Halleschen Röhrenwerke sind

wegweisend für die ganze mitteldeutsche Arbeiterschaft.

Die Belegschaften dieser Betriebe haben richtig die beste Art gekennzeichnet, in der die Betriebsarbeiter ihre Kampfes-solidarität mit den Erwerbslosen zum Ausdruck bringen können. Durch den

Sympathiestreik am 6. März

beweisen die Betriebsarbeiter, daß sie entschlossen sind, gemeinsam mit den Erwerbslosen den Kampf um

Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich

aufzunehmen, daß sie den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit

nicht als bloße Sache der Erwerbslosen, sondern als Sache des Gesamtproletariats auffassen.

Sind die Forderungen, für die demonstriert wird, nicht den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen gemeinsam? Ist der Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich nicht Sache der ganzen Klasse?

Der Demonstrationsstreik in Verbindung mit der revolutionären Demonstration am 6. März ist aber zugleich auch

der wirksamste Protest gegen den Polizeiterror.

Die Severing und Grzesinski wollen die Kampfdemonstration der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen mit blauen Bohnen beantworten. Durch den Demonstrationsstreik bekunden die Betriebsarbeiter ihren eisernen Willen,

neue Arbeitermorde mit dem politischen Massenstreik zu beantworten,

mit der wirksamsten Waffe, die gegenwärtig dem deutschen Proletariat zur Verfügung steht. Der — sei es selbst kurzbefristete — Demonstrationsstreik ist die beste Vorbereitung für den politischen Massenstreik, er verankert diese Waffe tief im Bewußtsein der Arbeitermassen und stärkt ihren Kampfwillen. Darum gilt es,

in allen Betrieben zur Frage des Demonstrationsstreiks und des politischen Massenstreiks Stellung zu nehmen.

Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ist Sache des Gesamtproletariats — das Gesamtproletariat muß ihn führen!

Die Massen haben das Wort!

Die bolschewistische Selbstkritik verbindet die revolutionäre Vorhut fester denn je mit den entscheidenden Massen der Arbeiterklasse

Halle, 27. Februar.

In einem Großbetriebe stehen die Betriebsratswahlen bevor. Die Partei empfiehlt gemäß ihrer Gesamtlinie den Arbeitern die Aufstellung einer roten Liste auf Grund eines Kampfprogramms. Bei diesem Vorschlag stößt die Partei auf Widerstände einiger Parteimitglieder, die in langer Zusammenarbeit mit den sozialfaschistischen Bürokratie — sei es auch der „kleinen" im Betriebe — unfähig geworden sind, den scharfen Trennungsstrich zu den Sozialfaschisten zu ziehen und an die breiten Arbeitermassen zu appellieren. Diese Parteimitglieder versuchen zuerst den Weg des Kuhhandels mit ihren sozialfaschistischen Betriebskollegen, sie schlagen ihnen eine „paritätische" Aufstellung der „freigewerkschaftlichen" Liste vor, wollen sich mit ihnen schiedlich-friedlich nach gut reformistischer Sitte in die Mandate teilen. Mißlingt das, schwillt den Sozialfaschisten angesichts der so demonstrierten Schwäche der „Kommunisten" der Kamm, so sind derartige Kuhhändler nötigenfalls sogar geneigt ihre Mandate zu retten, indem sie eine „eigene Liste" aufstellen. Frage nur nicht wie: Von einer Befragung der Gesamtbelegschaft ist keine Rede (meist **haben in solchen Fällen die sich selbst wiederaufstellenden Betriebsräte alle Ursache, das Urteil der Belegschaft über ihre bisherige Tätigkeit zu scheuen**) — die „rote" Liste stellt sich selbst auf und wartet darauf, daß die Proleten, die der Kommunistischen Partei vertrauen, sie wählen.

Was tun wir als Kommunisten in einem solchen Falle?

Wir wenden uns an die breiten Massen der Belegschaft.

Wenn Besitzer eines kommunistischen Parteibuches mit den Sozialfaschisten kuhhandeln, so rufen wir eine Belegschaftsversammlung ein, sprechen zu den Arbeitern über die bisherige Tätigkeit der „freigewerkschaftlichen" Betriebsräte einschließlich der Parteibuchbesitzer,

decken deren Fehler rücksichtslos vor der Belegschaft auf,

sprechen über die Aufgaben der roten Betriebsräte und helfen den Proleten, ein Kampfprogramm aufzustellen und eine wirkliche rote Liste zu schaffen. Und wenn sogenannte Kommunisten sich in ihrer praktischen Betriebsratstätigkeit als Reformisten erwiesen haben, unbelehrbar sind und die Gemeinschaft mit den Sozialfaschisten der mit den am stärksten ausgebeuteten und unterdrückten Massen der ungelernten Arbeiter, der Unorganisierten, der Frauen und Jugendlichen vorziehen — dann sprechen wir offen vor der Gesamtbelegschaft über ihre Verbrechen und fragen die Proleten, ob sie dafür sind, daß wir diese Schädlinge des Klassenkampfes aus der Partei ausschließen. Wir könnten sie natürlich auch einfach in einer Bezirksleitungssitzung ausschließen und den Ausschluß in der Presse bekannt geben — aber wir fragen die breiten Massen der Betriebsarbeiter, wir lernen sie verstehen, warum die Taten solcher Betriebsräte mit den Grundsätzen des revolutionären Klassenkampfes unvereinbar sind, wir vertiefen dadurch in den breiten Massen der Arbeiterklasse die Kluft zwischen Klassenkämpfer und Sozialfaschisten. Die parteilosen Arbeiter lernen nicht nur aus solchen Auseinandersetzungen — sie lehren auch manchen schwankenden Parteigenossen: ungeschminkt sagen sie die Wahrheit, sagen, wo ihnen der Schuh drückt und helfen so den Genossen der Zelle, sich von den alten Traditionen freizumachen und den Weg zu wirklich revolutionärer Massenarbeit zu finden.

Wir haben seit den letzten Kommunalwahlen in einer ganzen Reihe von Gemeinden, vor allem in Artern und in Schkeuditz ähnlich gehandelt: Wir haben vor öffentlichen Arbeiterversammlungen nicht nur gesprochen über den Verrat der sozialfaschistischen Kommunalpolitiker — wir haben vor ihnen auch gesprochen über die Verbrechen solcher „Kommunisten", die ihren Frieden mit dem bürgerlichen Staat und seinen sozialfaschistischen Agenten gemacht haben wir haben gesehen, wie solche Versammlungen uns den Ausschluß solcher entarteter Parteimitglieder vorschlugen und sahen, wie die Arbeiter geschlossen für die Linie des revolutionären Klassenkampfes und die völlige Reinigung der Partei eintraten.

Was war das Ergebnis der Massenbefragung in all diesen Fällen? Die parteilosen Arbeiter haben uns geholfen, unsere Partei zu reinigen und innerlich zu festigen — durch die offene Aussprache mit ihnen ist aber auch ihr Vertrauen zur Partei, das durch die Verbrechen der Renegaten schwer erschüttert war, ungeheuer gestiegen. Wir haben noch in jedem Falle, wo wir solche Fragen den parteilosen Arbeitern vorlegten, einen Massenzustrom zur Partei zu verzeichnen gehabt, haben die besten proletarischen Elemente des Betriebes oder des Ortes unseren Reihen eingliedern können.

Die Frage der Massenkritik über die Tätigkeit der Kommunisten steht aber nicht nur in diesen äußersten Fällen, wo ein Trennungs-

...oldenhauers Steuerraub-Programm

Die Arbeiter sollen für das Republikschutzgesetz zahlen

...chsfinanzminister Moldenhauer hat nun dem Reichs...rat sein Steuerprogramm vorgelegt. Es enthält eine 75pro...zentige Erhöhung der Biersteuer, eine Erhöhung der Benzinsteuer ...eine Mineralwassersteuer, d. h. eine scharfe Be...steuerung der alkoholfreien Getränke. Nach der „Vossischen Zei...tung" ...ich dabei folgende Rechnung ergeben:

...ung der Biersteuer usw. 75 v. H.	240 Millionen
...e, Tee	60 Millionen
...alwasser	35 Millionen
...n	50 bis 60 Millionen

...sollen nach dem Moldenhauer-Programm 100 Millionen ...

Abbau der Arbeitslosenunterstützung

...und 150 Millionen gegen Reichsbahnaktien den übrigen ...erungen genommen werden.

...ialfaschisten haben die Forderung nach einem Notopfer ...zurückgezogen, es soll nur noch in der Form durchgeführt ...

...den Arbeitern die Lohnsteuer erhöht wird.

Zentrum und Deutsche Volkspartei haben dafür gesorgt, daß die

Annahme des Republikschutzgesetzes

so lange hinausgezögert wird, bis die Sozialfaschisten auch jeden scheinbaren Einwand gegen die neuen Massenbelastungssteuern fallen gelassen haben. Das verrät die „Vossische Zeitung" in ihrer Abendausgabe vom 26. Februar. Sie schreibt:

„Das geht nun seit einigen Monaten schon so, daß die Verabschiedung des Republikschutzgesetzes hinausgezögert wird. Ist das Zentrum gegen das Gesetz? Keineswegs! Auch die Deutsche Volkspartei hält es für notwendig. Aber man glaubt, die Sozialdemokraten dadurch etwas unter Druck zu setzen und nachgiebiger zu stimmen für Forderungen der Mittelparteien."

Die Sozialfaschisten sind so gierig nach dem Antikommunistengesetz, daß sie dafür jeder gewünschten Massenbelastung zustimmen. So solle der Arbeiter für das Ausnahmegesetz gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft auch noch zahlen und schärfer als je hungern.

Die jetzt bekannten ungeheuerlichen Steuerpläne müssen den letzten Arbeiter aufrütteln! Am 6. März protestieren die arbeitenden Massen in wuchtigen Demonstrationen gegen diese Politik **der Ausplünderung und blutigen Unterdrückung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0001
DFG

strich gezogen werden muß. Welcher revolutionäre Betriebsrat kann von sich sagen, daß er keinen Fehler gemacht habe? Aber wie viele gibt es, die diese Fehler im vollen Maße eingesehen haben und bereit sind, vor der Belegschaft offen über sie zu sprechen? Aber es ist doch klar, daß jeder Fehler eines kommunistischen Betriebsrates das Vertrauen der Massen zu unserer Führung erschüttern muß,

wenn über diesen Fehler nicht offen gesprochen wird,

wenn die Proleten nicht sehen, daß sie aus diesem Fehler lernen. Wie können Betriebsräte, die große und ernste Fehler gemacht haben, wieder aufgestellt werden, wenn die Arbeiterschaft nicht die feste Ueberzeugung gewinnt, daß sie ihre Fehler eingesehen haben und in Zukunft vermeiden werden? Und hat etwa jeder Betriebsrat, der gerade fungiert, einen erblichen Anspruch auf seine Funktion? Ist es nicht wichtig, die Proleten darüber zu befragen, ob er geeignet ist, ihre Kämpfe zu führen? Und weiterhin, wenn innerhalb unserer Partei Mitglieder falsche oppurtunistische Auffassungen vertreten, ist es dann nicht unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Gesamtbelegschaft ihres Betriebes auf die falschen Auffassungen dieser Parteimitglieder und auf den Zusammenhang dieser falschen Auffassungen mit den praktischen Fehlern ihrer Betriebsratsarbeit aufmerksam zu machen, die Arbeiter des Betriebes davor zu warnen, solche Betriebsräte wieder aufzustellen?! Jede Duldsamkeit gegenüber opportunistischen Auffassungen und Handlungen, jedes Verschweigen solcher Dinge vor der Gesamtarbeiterschaft schädigt nicht nur das Vertrauen der Massen zur Partei — es bedeutet auch den Verzicht auf die einzige Möglichkeit, schwankende Parteimitglieder durch den Druck der Massen zur Ordnung zu rufen und auf den bolschewistischen Weg zurückzuführen.

Wir Kommunisten sind, zum Unterschied von den Sozialfaschisten, die Partei der breiten Arbeitermassen — wir brauchen ihre Hilfe, um unsere revolutionäre Politik richtig durchzuführen, um unsere Reihen zu säubern,

um die besten Vorkämpfer der Arbeiterklasse der revolutionären Vorhut eingliedern zu können.

Und deshalb wenden wir uns zu den Massen, sprechen offen zu ihnen über alle Fragen, die stehen. Mögen die Sozialfaschisten, die Politik am Biertisch zu machen gewohnt sind, unsere öffentlichen Auseinandersetzungen zu dem Versuch benutzen, uns vor den Massen zu diskreditieren. Wir wissen, die Arbeiter verstehen uns besser, sie gewinnen um so mehr Vertrauen zu uns, sie entsenden ihre besten Vertreter um so mehr in die revolutionäre Vorhut, je offener wir zu ihnen sprechen.

Sind die parteilosen Arbeiter denn berufen, über die Taten der Kommunisten zu urteilen? Es gibt Parteimitglieder, die das nicht verstehen. Wie oft bekommen wir es zu hören: Dieser und jener Betriebsrat hat sich „gegen die Parteilinie vergangen, aber nicht gegen die Belegschaft". Politisch ist es richtig, aber es entspricht nicht den Bedürfnissen des Betriebes. Ja,

gibt es denn einen Unterschied zwischen der politischen Linie der Partei und den Interessen der breiten Arbeitermassen?

Besteht diese Linie nicht eben darin, daß wir uns mit aller Kraft auf die schlechtest gestellten, am meisten ausgebeuteten, am stärksten rebellierenden Arbeiterschichten stützen und ihre Kämpfe organisieren? Wer einen Unterschied zwischen der Linie der Partei und den „Interessen der Arbeiter" konstruiert, den müssen wir im Verdacht haben, daß die Interessen, von denen er spricht, nicht die Interessen des Gesamtproletariats, sondern die einer kleinen Schicht bessergestellter Arbeiter sind, die die Bourgeoisie im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft zu korrumpieren sucht.

Man kann gegen die politische Linie der Partei nicht verstoßen, ohne unmittelbar mit den Interessen der breitesten Arbeitermassen in Konflikt zu geraten.

Und deshalb sind diese Massen sehr wohl berufen, über die opportunistischen Fehler von Kommunisten zu urteilen, die Partei bei der Durchführung ihrer politischen Wendung zu unterstützen.

Wir sagen klar und offen allen Proleten, daß wir noch im Anfangsstadium der Wendung stehen, daß

viele sozialdemokratischen Reste in unseren Reihen zu überwinden sind.

Ohne tiefgehende Diskussion, ohne reinliche Scheidung ist die Arbeiterbewegung unseres Bezirks von der SPD. zur USPD., von der USPD. zur KPD. gegangen. Die Parteidiskussionen der letzten Jahre haben sich — eben kraft der starken sozialdemokratischen Tradition — weitgehend an der Oberfläche abgespielt, haben keine tiefgehende politische Klärung bedeutet. Deshalb war es möglich, daß unser Bezirk so lange ein Hauptstützpunkt des opportunistischen Versöhnlertums sein konnte. Im letzten Jahre sind die Dinge anders geworden: Mit aller Klarheit stehen die Fragen, sie stehen nicht nur auf dem Papier, sondern sie stehen in der lebendigen Wirklichkeit des Klassenkampfes.

Denn nun kommt es für die Partei darauf an, von der Agitation und Propaganda zur Organisierung von Kämpfen überzugehen.

Wir müssen jeden, selbst den „kleinsten" Kampf der Arbeitermassen organisieren — und darum müssen die Arbeiter bei der Durchführung der politischen Wendung der Partei ihr gewichtiges Wort mitsprechen.

Wir sind die Partei der Massen — wir werden den entscheidenden Ansturm der Massen auf die Ausbeuterherrschaft organisieren!

Rote Betriebsräte schlagen den Feind

In Solingen hat eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Firma Gebrüder Grah einstimmig den Beschluß gefaßt, eine rote Betriebsratsliste aufzustellen, trotz der Drohungen der sozialfaschistischen DMV.-Kommissare, jeden, der auf einer solchen Liste kandidiert, aus den Gewerkschaften hinauszuwerfen. Die Belegschaft beschloß ferner ein betriebliches Kampfprogramm und wählte in jeder Abteilung revolutionäre Vertrauensleute, die Hand in Hand mit dem Betriebsrat alle Kämpfe der Belegschaft vorbereiten und organisieren sollen. Ferner wurde beschlossen, jede Woche regelmäßig die Kampffondsmarken der RGO. zu kleben und den Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition mit allen Mitteln zu unterstützen.

Verspäteter sozialfaschistischer Schwindel

Das gestrige „Volksblatt" druckt auf der ersten Seite den Schwindel der „Prager Presse" nach wonach die Lebensmittelrationen in Moskau herabgesetzt worden seien.

Da wir schon im voraus wußten, daß die sozialfaschistische Presse diesen aufgelegten Schwindel nachdrucken würde, waren wir bereits gestern in der Lage, das Lügenmärchen zu widerlegen. Damit ist das Lügensystem der Sozialfaschisten vor der Arbeiterschaft am deutlichsten entlarvt.

Große Spitzelaktion gegen den 6. M

Geplanter Schlag gegen die kommunistischen Funktionäre — Arbeiter, schützt Eure

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 27. Februar.

Während Severing sein Republikschutzgesetz in den Ausschüssen durchgepeitscht hat, während die sozialfaschistischen Polizeipräsidenten zur blutigen Niederknüpelung der Arbeitslosen am 6. März alle Vorbereitungen treffen, haben die Polizeioffiziere, Kriminalbeamten und das Heer der Achtgroschenjungen bereits organisatorische Maßnahmen zu einer

Großaktion gegen die Kommunistische Partei

getroffen. Wie dem Reichstagsabgeordneten Genossen Dahlem aus Kreisen unzufriedener Kriminalbeamten mitgeteilt wird, werden schon seit Wochen kommunistische Reichstagsabgeordnete und Funktionäre ständig, manchmal schon ab 5 Uhr morgens, überwacht. Tatsächlich konnte sich Genosse Dahlem von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen und zwei vor seinem Hause postierte Kriminalbeamte stellen. Systematisch werden in den letzten Wochen von der Polizei die größten Anstrengungen gemacht, Namen und Adressen der Funktionäre der kommunistischen Partei festzustellen.

Der Zweck dieser Polizeiaktion ist klar. Die Achtgr wollen in der Lage sein, den gesamten Funktion Partei zu überwachen, um

nach Annahme des Republikschutzgesetzes Massen vornehmen zu können.

Aus durchaus sicherer Quelle wird bek Severing und Grzesinski als nächsten Schlag ge Partei nach dem Muster der Besetzung des „Karl Hauses" eine Besetzung der Unterbezirksleitungen mit

Massenverhaftungen der Funktionäre

noch vor dem 6. März planen. Wir nageln diese schmu der Spitzelzentrale bereits heute fest, damit die Arbeiter samkeit verstärken.

*

Die obenstehende Meldung zeigt, wie außerord wichtig es ist, die Wachsamkeit der Partei zu verst Störungen unserer revolutionären Arbeit durch den K hintanzuhalten. Viele Parteigenossen verstehen noch ganzen Ernst der Lage, verstehen noch nicht die ganze des sozialfaschistischen Terrors und verrichten deshalb ih arbeit immer weiter in den altgewohnten Formen, ohne sichtsmaßnahmen, die durch die Verhältnisse geboten rufen die ganze Arbeiterschaft auf, ihren gegen den sozialfaschistischen Polizeiter verstärken,

ihre Kommunistische Partei zu schützen,

ihrer revolutionären Vorhut bei der Erfüllung ihrer Pfli allen Bedingungen zu helfen. Aber wir appell an unsere Parteigenossen mit der Mahnung zur

höchsten revolutionären Wachsamkeit und Geschick

Ob Herr Severing durch Verhaftungen kommunistischer F vor dem 6. März die Kraft der revolutionären Dem brechen kann, das hängt nicht nur von ihm, das hängt uns ab.

Demonstrationsfreiheit für die Faschisten

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 27. Februar.

Der Staatssekretär des preußischen Innenministeriums, Dr. Abeg, hat im Landtag erklärt, daß Grzesinski das Demonstrationsverbot für den 28. Februar anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages von Fritz Ebert und für den 16. März aus Anlaß des vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge vorgesehenen Volkstrauertages aufheben wird. Während die Demonstrationen und Kundgebungen der revolutionären Arbeiterschaft brutal und blutig niedergeknüppelt werden, wird den Sozial- und Nationalfaschisten aller polizeiliche Schutz gewährt. Das ist eine so offene Provokation der revolutionären Arbeiterschaft, daß sie nun erst recht alles daransetzen muß, um den 6. März zu einer machtvollen Demonstration gegen Hunger- und Unterdrückungsfeldzug der Bourgeoisie zu gestalten.

Herr Grzesinski hebt das Demonstrationsverbot für die Faschisten auf —, nun, die Arbeiter werden es am 6. März für sich selbst aufheben.

Heraus aus der sozialfaschistischen Juge

Kommunistenhetze auf der SAJ.-Bezirkskonferenz — Erlogene Berichte im „Volk Jungarbeiter der SAJ., hinein in den KJVD.!

Ueber die am Sonntag stattgefundene Bezirkskonferenz der jungen Sozialfaschisten (SAJ.) des Bezirks Halle-Merseburg wird im „Volksblatt" ein großspuriger Bericht gegeben, der den Lesern Lebendigkeit und Vorwärtsentwicklung in dieser Organisation vortäuschen soll. In Wirklichkeit herrschte auf der ganzen Tagung trostlose Leere und Disziplinlosigkeit. Soweit eine gewisse „Kampfstimmung" auftrat, war es die Folge der antibolschewistischen Hetze, die einige SPD.-Größen dort inszenierten.

Das „Volksblatt" schwindelt von 150 Delegierten. In Wirklichkeit waren es nur 57. Dazu kommen 6 Mitglieder der Bezirksleitung, 4 vom Hauptvorstand und die Parteivertreter Peters und Schoenlank. Daraus macht das „Volksblatt" 150!

Ein Teilnehmer an der Konferenz aus den Reihen der SAJ. schreibt uns dazu unter anderem:

Am Sonnabend wurde ein sogenannter Begrüßungsabend abgehalten, dessen Devise die Kommunistenhetze war, und in der sich Herr Loops ganz besonders hervortat.

Die Burschen schämten sich nicht, in ihren Szenen darzustellen, daß das Verbot von Versammlungen und Demonstrationen eine Notwendigkeit sei.

Während der Veranstaltung herrschte die größte Unruhe, ebenso wie auf der ganzen Bezirkskonferenz am nächsten Tage. Die Delegierten mußten einen langweiligen „Geschäftsbericht" über sich ergehen lassen, dann einen Kassenbericht. Aber nirgends war die Rede von den Fragen, die die arbeitende Jugend wirklich bewegen, von ihrem Kampf gegen die Ausbeutung im Betriebe, von ihrer politischen Unterdrückung usw. An allen aktuellen Fragen des Klassenkampfes ging diese Konferenz vorbei. Ein oppositionelles Mitglied wurde in der Konferenz ausgeschlossen, was um ein Haar zu einer Schlägerei geführt hätte.

Als dann Werner Zorn (Leipzig) zu seinem Re verblieb ihm nur noch eine halbe Stunde Zeit.

Er griff die Politik der SPD. scharf an und wendete besondere gegen jede Koalitionspolitik,

deren Folge der Panzerkreuzerbau usw sei. Auch den bürgerlichen Ollenhauer („Führer" der SAJ.) griff a Alles unter der Empörung der anwesenden SPD Konsequenz seiner Anschauungen zog er aber nicht, solche Leute wie er ziehen die Illusion groß, als kön der politisch total verlumpten SAJ. und aus der sozi Partei wieder eine Klassenkampforganisation machen. Illusion müssen die SAJ.-Mitglieder, die Klassenk wollen, sich frei machen, müssen den Austritt demon ziehen und in den Reihen des KJV. den Kampf gegen faschismus führen.

Als am Sonntag zwei KJ.-Mitglieder mit eine SAJ.-lern in Diskussion kamen, blieben diese zwei in der Diskussion vollkommen obenauf und zwangen d Farbe zu bekennen. Die ehrenwerten SAJ.-Mitglieder auf die Panzerkreuzerpolitik und behaupteten, Herm habe nichts mehr mit der SPD. gemein. Umgekehr Schuh daraus!

Hermann Müllers Politik ist die Politik der SPD. ehrlicher Proletarierjunge hat nichts mehr mit diese gemein.

Das ist es, was die Jungarbeiter in der SAJ. erken an Hand dieser Konferenz und woraus sie die Konsequenzen ziehen müssen durch Austritt aus de Eintritt in den KJVD.

Streikfront der Leipziger Chauffeure steht fest

trotz Verrats der Gewerkschaftsbürokratie

(Eig. Bericht) Leipzig, 27. Februar.

Gestern nachmittag fanden Verhandlungen der Gewerkschaftsbürokraten mit den Droschkenbesitzern statt. Die Gewerkschaftsbonzen haben die Forderungen der Droschkenführer glatt preisgegeben, indem sie sich bereit erklärten, auf der Grundlage des Schiedsspruches vom 27. September, den die Droschkenführer abgelehnt haben, die Arbeitswiederaufnahme zu empfehlen.

Angesichts dieses verräterischen Rückzuges wurden selbstverständlich die Droschkenbesitzer zu noch schärferem Vorgehen ermuntert. Sie verlangten sofort die Wiederaufnahme der Arbeit zum bisherigen Tarif. Selbst diese schändliche Forderung würden die Gewerkschaftsbürokraten annehmen, wenn sie nicht die Wut der Droschkenführer fürchteten. Sie wollen jetzt etappenweise den Verrat durchführen. Es kommt auf die Droschkenführer selbst an, dies zu durchkreuzen.

Jungarbeiter bricht mit dem Sozialfaschismus

Der Jungarbeiter Albert Dengel, der bisher Mitglied der Berliner SAJ.-Gruppe „Hansa" war, ist dort ausgetreten und wendet sich in einem Offenen Brief an die SAJ.-Mitglieder, aus dem wir nur einige Auszüge im folgenden wiedergeben wollen. Er schreibt:

„Durch Volkstanz (oder „Bumsen", berlinerisch) und Singsang-Abende werdet Ihr sicher keine Kämpfer für den Sozialismus ..." Dann sagt er über den Jugendschutz der SPD.:

„Und für Jugendschutz ist auch gesorgt. Wir alle sehen und hören und lesen täglich, wie „Genosse Zörgiebels" wilde Meute unsere Jungarbeiter mit dem Gummiknüppel betreut. Und damit wir den alten Bismarck nicht vergessen, hat der „Genosse" Severing ein Republikschutzgesetz im Reichstag eingebracht, das nichts anderes ist als eine neue Auflage des alten Sozialistengesetzes."

Und dann appelliert er an die ehrlichen SAJ.-Mitglieder:

„Wollt Ihr weiter dahindämmern, im dumpfen Gefühl, Eure junge Kraft nutzlos einer Partei zu widmen, die In essen nicht vertritt? Nein, Genossen, ich rufe Euc gemacht! Erkennt, daß Ihr nicht länger der SA SPD. angehören könnt! Reiht Euch ein in die Kam des schaffenden, um Befreiung ringenden Proletari Mitglieder des KJVD. und der Roten Hilfe!"

Wir begrüßen diesen mutigen Schritt des Jungarbe aber an seiner Darstellung korrigieren, daß die SAJ nur als Kulturklub und unpolitische Jugendorganisat werden darf. Im Gegenteil: Sie ist die politische die die sozialfaschistische Politik unter den Jungarbei führen soll. Wie echt sozialfaschistisch die SAJ. zeigen am allerdeutlichsten die [illegible] der Leipziger SAJ. gegen Jungarbeiterveranstaltungen

Darum schärfsten Kampf dieser Organisation gemein Kommunistischen Jugend-Verband muß die Parole arbeiters sein.

Ein ganz blöder Schwindel der Sozial

Der „Sozialdemokratische Pressedienst" verbreitet in Presse einen Artikel, in dem die freche Lüge verbre „Karl-Liebknecht-Haus" in Berlin beherberge ein Weinkeller, wie ihn mancher Großkapitalist nic nennt und wegen seiner Größe niemals sein eigen n Dannn heißt es weiter:

„Sekt, Rot- und Weißwein, ja alles, was die Ko manntrabanten vor oder während der Weltrevolut keiten begehren könnte, ist in diesem unterirdischen endlosen Mengen erhalten. Da labt man sich Tage, oft auch bei Nacht, an dem Saft edler und während draußen im Lande, fern von den Gelagen kommunistischer Führer, zu Hungermärschen aufge

Alles das ist von A bis Z erlogen. Das erbärm laborat der SPD.-Presse soll offenbar die Blicke der von den Sekt-Prassereien der SPD.-Führer ablenken, großkapitalistischen Ball zum anderen laufen und tätige Volk bis auf das letzte ausplündern, ihm so und Tee so verteuern, daß vielen Tausenden selbst die Genußmittel unerschwinglich wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0002
DFG

Abrechnung mit der Konterrevolution!

Massenprozeß gegen den weißgardistischen „Bund zur Befreiung der Ukraine" in Charkow — Die siegreiche proletarische Diktatur schützt ihre Grenzen

Moskau, 26. Februar. Mitte März beginnt vor dem Obersten Gerichtshof der Ukraine in Charkow die Gerichtsverhandlung gegen den „Bund zur Befreiung der Ukraine", eine konterrevolutionäre Organisation, die Ende vorigen Jahres aufgedeckt worden war. Es handelt sich um 45 Angeklagte; unter ihnen befinden sich das Mitglied der Akademie Jefremow, der Premierminister der Petljura-Regierung, Tschechowski, und sein Außenminister Nikowski. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß die Organisation sich den Sturz der Sowjetmacht in der Ukraine durch bewaffneten Aufstand und mit Unterstützung von Auslandsmächten sowie die Abspaltung der Ukraine von der Sowjetunion zur Aufgabe gemacht hat.

Rüstungsfieber in der Tschechoslowakei

Neue Giftgasfabriken — Gesteigerte Produktion von Bombenflugzeugen

Prag, 25. Februar. Das Nationalverteidigungs-Ministerium beschäftigt in der letzten Zeit eine außerordentlich große Aktivität im Ausbau der tschechoslowakischen Kriegsindustrie.

So errichtet der Aussiger Chemische Verein, der über die Tschechoslowakische Bank durch das Nationalverteidigungs-Ministerium finanziert wird, in Faltenau eine Versuchsanlage zur Erzeugung von Luftschiffstoffen, die, da die ersten Versuche gelungen sind, der Vorbereitung zu einer großen Luftschiffstoffanlage werden soll. Gleichfalls unter Beteiligung des Nationalverteidigungsministeriums wird in der Tschechoslowakei eine neue Messingfabrik für die Erzeugung von Patronenhülsen errichtet. Der Sinn der Erzeugung der Patronenhülsen von der sächsischen Grenze weg, wo bisher in den Kupferwerken Böhmen in Pömmerle bei Aussig die Produktion stattfindet, ins Innere der Tschechoslowakei zu verlegen wolle.

Die Böhmisch-Mährische Kolben-AG., zu deren Generaldirektor vor kurzem der Direktor der halbstaatlichen Brünner Waffenfabrik ernannt wurde, trifft eben Vorbereitungen, um die Flugzeugproduktion, die bisher nur von den Skoda-Werken betrieben wurde, aufzunehmen.

Die Waffenfabrik Janecek, die gleichfalls mit dem Nationalverteidigungs-Ministerium in Verbindung steht, wird ihr Produktionsprogramm auf die Herstellung von Motorrädern erweitern. Sie hat die gesamte Maschineneinrichtung der Wanderer-Werke in Chemnitz übernommen und wird in Kürze jährlich 10 000 Stück Motorräder herstellen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser neuerliche Ausbau der Motorradfabrikation in der Tschechoslowakei ebenso wie der bisherige unter dem Einfluß des Nationalverteidigungs-Ministeriums geschieht.

Schneider-Creuzot bewaffnet die jugoslawische Reaktion

Prag, 26. Februar. Wie hier verlautet sind Verhandlungen zwischen Schneider-Creusot (dem französischen Kriegslieferanten) und den Skoda-Werken (den tschechischen Rüstungsbetrieben) einerseits, sowie der südslawischen Regierung anderseits, über die Errichtung einer Schiffswerft und einer Waffen- und Munitionsfabrik in Südslawien beschlossen worden. Die Werft wird vom Staate subventioniert werden.

Pilsudskis Zuchthausregime

Warschau, 25. Februar. Die faschistische Pilsudski-Regierung führt die politischen Gefangenen in dem Zuchthaus Wronki eine neue Gefängnisordnung eingeführt. Es ist nunmehr untersagt, Bücher und Lebensmittel von außerhalb zu erhalten. Die politischen Gefangenen werden gemeinsam mit kriminellen Schwerverbrechern in den Zellen untergebracht. Weiter haben die politischen Gefangenen die warme Bekleidung entzogen. Während des harten polnischen Winters bleiben die Zellen ungeheizt. Die politischen Gefangenen werden so unzureichend ernährt, daß sie buchstäblich Hungers sterben.

Die faschistische Regierung Pilsudskis nimmt also den Kurs auf physische Vernichtung der politischen Gefangenen. Die kommunistische Abgeordnetenfraktion des polnischen Sejms ruft dazu auf, dieses neue Verbrechen des Faschismus durch entschlossene Demonstrationen des internationalen Proletariats zu verhindern.

Revolutionärer Antimilitarismus vor Gericht

Berlin, 26. Februar. Vor dem Schwurgericht in Krakau findet ein Prozeß wegen kommunistischer Propaganda im Heer und „Spionage zugunsten einer fremden Macht" statt. Dieses Hochverrats angeklagt sind die Frau des früheren polnischen Sejmabgeordneten Baczynski, der zur Zeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt und ein Bergarbeiter. Der Prozeß gibt ein Bild davon, mit welcher Bravour die polnischen Kommunisten ihre revolutionäre antimilitaristische Arbeit unter den Soldaten des polnischen Heeres leisten.

Arbeiter verprügeln Faschisten

Wien, 25. Februar. In Niklesdorf bei Leoben (Obersteiermark) fand eine Geländeübung der Heimwehren zugleich mit Versammlungen der Nationalsozialisten und des Katholischen Bauernbundes statt. Die Arbeiter ließen sich aber durch dieses Massenaufgebot faschistischer Kräfte nicht terrorisieren, sondern sprengten den Zug der Heimwehrleute auseinander, wobei ein Heimwehrmann schwer verletzt wurde. Die Arbeiter drangen auch in die Versammlung der Nationalsozialisten ein, die verprügelt wurden. Zwei Personen wurden schwer verletzt, sechs erlitten leichtere Verletzungen.

Auch in Guntramsdorf bei Wien kam es aus Anlaß des Durchzuges einer auf einem Werbemarsch befindlichen Heimwehrgruppe zu schweren Zusammenstößen mit Arbeitern.

Das chilenische Kabinett zurückgetreten. Nach einer Meldung der argentinischen Zeitung „Nacion" aus Santiago de Chile ist das chilenische Kabinett zurückgetreten.

Kuomintang in den Malayenstaaten verboten. Der neue englische Gouverneur in Singapore hat die Kuomintang in den Malayenstaaten, der viele dort ansässige wohlhabende Chinesen angehören, verboten.

Die Bourgeoisie zittert vor dem 6. März

Prag, 26. Februar. Die Regierung trifft Bürgerkriegsvorbereitungen gegen den internationalen Erwerbslosenkampftag am 6. März.

Die klerikalen „Lidové Listy" erklären, daß an diesem Tage die Polizei und die Gendarmerie viel Arbeit haben und die Soldaten statt Urlaub in den Kasernen Bereitschaft haben werden.

In Königgrätz haben die Behörden aus Angst vor den Arbeitslosendemonstrationen den Sekretär der Kommunistischen Partei bereits jetzt verhaftet.

Auch im Ostrauer Kohlenrevier nahm die Polizei eine Anzahl kommunistischer Parteiarbeiter fest, in denen sie die Organisatoren der Erwerbslosenkundgebungen erblickt.

1930-31 volle Durchführung des Siebenstundentags

Die „Ekonomitschesksja Schisn" teilt mit, daß sich das Volkskommissariat für Arbeit in den letzten Tagen eingehend mit der schnelleren Ueberführung der gesamten Arbeiterschaft zum Siebenstundentag befaßt hat. Der Fünfjahrplan wird in vier Jahren durchgeführt, so daß auch der Siebenstundentag schneller vorbereitet werden muß. Bis jetzt arbeiten bereits mehr als ein Viertel Arbeiter nur sieben Stunden täglich. Im Januar sind 650 000 Arbeiter mehr zum Siebenstundentag übergegangen. In kürzester Zeit sollen weitere 10 000 folgen, besonders aus der Naphtha- und Kohlenindustrie. Spätestens 1930/31 müssen alle Arbeiter der Sowjetunion zum Siebenstundentag übergegangen sein. Nur der noch vorhandene Mangel an qualifizierten Arbeitern läßt einen sofortigen Uebergang nicht zu, aber die planmäßigen Vorbereitungen sind auch in dieser Beziehung bereits getroffen.

Kundgebungen gegen päpstliche Kriegshetze

Bund der Freunde der Sowjetunion ruft zum internationalen Protest auf

Das Internationale Sekretariat des Bundes der Freunde der Sowjetunion hat beschlossen, der durch den Papstbrief eingeleiteten ideologischen Antisowjet-Kampagne eine große internationale Kundgebung aller Freunde der Sowjetunion entgegenzustellen.

Zwischen dem 14. und 19. März werden alle Ortsgruppen des Bundes öffentliche Kundgebungen veranstalten, in denen der wahre, zum Kriege treibende Inhalt der Papstbotschaft enthüllt und die wirkliche Lage der Religion und der Kirche in der Sowjetunion dargestellt werden wird.

Die deutsche Sektion des Bundes der Freunde der Sowjetunion hat sich an eine Reihe von Arbeiterorganisationen gewendet, um sie zur Beteiligung an dieser Kampagne aufzufordern. Zur Vorbereitung der Kampagne hat das Internationale Komitee des Bundes umfangreiches Material über die Lage der Kirche, die Lügen des Papstbriefes, die wahren Gründe des Absterbens der Religion in der Sowjetunion und die Entwicklung der atheistischen Bewegung zusammengestellt. Dieses Material kann von allen Ortsgruppen des Bundes und allen Organisationen, die sich an der Bekämpfung der Papstaktion und der Verteidigung der Sowjetunion beteiligen wollen, beim Reichskomitee des Bundes, Berlin SW 68, Zimmerstraße 77, für 10 Pf. pro Stück bezogen werden.

Außerdem enthält die in den nächsten Tagen erscheinende erste Nummer der neuen Zeitschrift des Bundes „Freund der Sowjets" ausführliches Material über die Papstaktion und die Lage der Kirche in der Sowjetunion.

Mit einem wütenden Knall schmiß die Frau die Tür zu.

Der kleine rundliche Herr mit der Aktenmappe unter dem Arm zuckte nervös zusammen.

„Unangenehme Menschen hier . . .", murmelte er verletzt und drehte sich wieder nach der gegenüberliegenden Tür des halbdunklen schmutzigen Treppenflurs um.

Neben dem schmalen Seitenpfosten des Türrahmens klebte ein kleiner weißer, mit Schreibmaschinenschrift bedeckter Zettel und ein großen runden Stempel rechts unten.

Der rundliche Herr klopfte jetzt noch einmal sehr laut und deutlich.

Nichts rührte sich hinter der Tür.

„Frau Krüger, wenn Sie nicht freiwillig aufmachen, muß ich das Schloß öffnen lassen," rief er und beugte sich dabei etwas vor, um seinen Mund in die Nähe des Schlüsselloches zu bringen.

In der Wohnung hinter der Tür fing ein kleines Kind kläglich zu weinen.

Auf der Treppe tiefer ging die Tür. Schritte kamen herauf. Der Mieter bog auf dem Treppenabsatz um die Ecke. Als er den Herren vor der Tür sah, blieb er unten stehen.

„Na so . . . Sie sind das! Machen Se hier nich so'n Krach, die Frau is krank!" sagte er mürrisch und ging wieder nach oben.

Der rundliche Herr hörte, daß er jetzt schnell die Treppen herunterlief und über den Hof rannte.

Dem Dicken wurde immer ungemütlicher zu Mute. Wenn er nur erst ohne Gewalt in die Wohnung käme! Das sieht gleich so gefährlich aus, die Tür aufbrechen. Mein Gott, er war doch auch bloß ein Beamter, der machen mußte, was ihm befohlen wurde. Aber das sehen die Leute ja nicht ein!

Erfühlte plötzlich in der Aktentasche das Frühstückspaket, das ihm seine Frau jeden Morgen sorgfältig einwickelte, damit es nicht auf die Akten durchfettet. Ach — es war wirklich ärgerlich. Wer weiß, wann er bei der Geschichte hier zum Essen kommen würde. . . .

Vorsichtig sprach er halblaut wieder durch das Schlüsselloch: „Nun machen Sie schon auf, Frau Krüger, dann werden wir ja weiter sehen!"

Die Tür wurde auf einmal, ohne daß er einen Schritt gehört hatte, so heftig aufgerissen, daß er erschrocken aus seiner gebückten Haltung zurückwich.

„Wat woll'n Se von mir? . . . Se kommen hier nich rin. . . . Hol'n Se doch gleich de Polizei!"

In dem dunklen engen Wohnungsflur stand eine junge Frau mit kalkweißem Gesicht. Die Haare hingen ihr wild in die Stirn. Auf dem Arm trug sie ein weinendes, kleines Kind in einer braunen, zerrissenen Decke.

In ihrer flatternden Angst schrie die Frau mit einer derart gellenden Stimme, daß es bis weit über den Hof zu hören war. —

Na, sowas kennen wir schon, dachte der Dicke. Nachdem er lab, daß sich die Frau allein in der Wohnung befand, hatte er sich schnell wieder gefaßt. Um so besser! Geschickt stellte er ein Bein zwischen die Tür und zwängte sich mit seiner massiven Breite in den Flur. Die sich verzweifelt wehrende Frau schob er mühelos beiseite.

„Frau Krüger, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich keiner Widersetzung der Staatsgewalt schuldig machen dürfen." . . .

Trotzdem die vor Erregung fast besinnungslose Frau überhaupt nicht hörte, was er sagte, sprach er in seinem festen, mahnenden Amtston weiter:

„Da Sie trotz wiederholter Aufforderung die rückständige Miete in Höhe von 47 Mark nicht bezahlt haben und das Wohlfahrtsamt es ablehnt, Ihnen noch neben der laufenden Unterstützung die Miete zu bezahlen, sind Sie angewiesen worden, die Wohnung bis heute vormittag 10 Uhr zu räumen. Da Sie dem nicht nachgekommen sind, muß ich die Zwangsräumung gegen Sie durchführen.

Packen Sie sofort Ihre Sachen zusammen, unten steht der Wagen, der Ihre Möbel zum Speicher bringen wird. Machen Sie bitte etwas schnell, ich habe nicht viel Zeit!"

Er drehte sich, ohne die Frau weiter zu beachten, um und stieß mit dem Fuß die Tür zu der einzigen Stube, die die Wohnung hatte, zurück.

Na, hier gab es wenigstens nicht viel auszuräumen . . .! Merkwürdig, dachte der Dicke, er sah sich in der kahlen Stube um, von außen machen die Häuser noch einen verhältnismäßig anständigen Eindruck. Man sollte gar nicht meinen, daß so ein runtergekommenes Volk hier wohnt. Die Menschen haben ja nicht mal ein Bett! Bloß Kinder, mehr als zu fressen. Die Frau hatte anscheinend schon wieder einen dicken Bauch. Er grinste breit. Sowas konnte ihm zu Hause nicht passieren . . .

Ein keckes Wimmern erregte seine Aufmerksamkeit.

Auf der Matratze, die mitten auf dem Boden stand — wahrscheinlich die Schlafgelegenheit für die ganze Familie — lag, in eine große schwarze Decke gehüllt, ein kleines blondes Mädchen mit tief eingefallenem farblosem Gesicht. Geradezu unnatürlich sahen die weit hervorgetretenen Backenknochen aus, unter denen sich dunkle Schatten in die Haut gebohrt hatten. Auf dem fast fleischlosen, dünnen Hals lag der Kehlkopf wie ein Knorpel unter der blutleeren Haut . . .

„Entsetzlich, daß so etwas überhaupt noch lebt", flüsterte der Dicke mit einem vorwurfsvollen Kopfschütteln. Er war wirklich von diesem Anblick unangenehm berührt. Ach . . . es gab schon Elend!

Dann ging er zum Fenster, um seine Möbelträger vom Hof heraufzurufen. Er wollte die Räumung so schnell wie möglich hinter sich haben.

Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus.

Was war denn da los?!

Er sah zu seinem Erstaunen, daß sich das Bild auf dem Hof ziemlich verändert hatte. Der vorher menschenleere schmale Hof war voll erregt sprechender Frauen, die auf die unter ihnen stehenden drei Transportarbeiter heftig eintedeten. Es sah nicht so aus, als wenn sich die Arbeiter sehr im Gegensatz zu den Weibern befanden. Fast alle Fenster waren von rufenden und schimpfenden Bewohnern besetzt . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Millionenskandal des ehemaligen Herzogs von Altenburg

Schloß „Fröhliche Wiederkunft" unter dem Hammer

Die Sensationspresse vergießt Krokodilstränen über die „Tragödie" des ehemaligen Herzogs von Altenburg, dessen Luderwirtschaft dazu geführt hat, daß sein Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft" trotz der Millionenabfindung Anfang April unter den Hammer kommt.

Bereits im Vorjahre sollte der Gerichtsvollzieher auf Antrag eines in Thüringen wohnenden Grafen Schloß „Fröhliche Wiederkunft" zwangsversteigern, doch wurde seinerzeit die Auktion durch eine erfolgreiche Schmotterei im letzten Augenblick verhindert.

Auch diesmal hat der „fürstliche" Millionenverschwender noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß die Verhandlungen, die zur Zeit mit privaten Geldgebern schweben, ein für ihn günstiges Resultat zeitigen. In diesem Falle würde der abgetakelte Blaublütler zwar das luxuriöse Schloß „Fröhliche Wiederkunft", das nebenbei bemerkt, Hunderten von Wohnungslosen Unterkunft geben könnte, erhalten bleiben,

jedoch der riesige Waldbestand ringsum würde dann der gierigen Meute seiner Privatgläubiger zufallen.

Die bürgerliche Presse, die dem Millionenverschwender „in der Stunde tiefster Not" ihr tiefes Mitgefühl darbringt, schiebt die Schuld an dieser Riesenpleite dem Lande Thüringen zu, dessen Regierungen so oft wechselten, daß die Aufwertungsverhandlungen nie zum Abschluß gelangten. Dafür aber mußte der Prozeß, **„der für den Herzog sehr günstig gestanden hat"**, durch das Reichsgesetz, das bekanntlich den Skandal der Aufwertungsprozesse untersagte, eingestellt werden. Die Riesenpleite war dadurch nicht mehr zu vermeiden.

Selbstverständlich hat die klassenbewußte Arbeiterschaft keine Ursache, über die „Tragödie" eines abgetakelten Duodez-Fürsten Krokodilstränen zu vergießen.

Ihr Bedauern gilt nicht diesem Millionenverschwender, sondern ihren eigenen Unterlassungssünden vom November 1918.

Damals wäre es an der Zeit gewesen, das ganze fürstliche Geschmeiß, wie es die russischen Arbeiter und Bauern getan haben, aus ihren Luxusschlössern „Fröhliche Wiederkunft" zu verjagen und darin, ebenfalls nach russischem Vorbilde, Sanatorien und Erholungsaufenthalte für kranke Proletarier zu errichten. Statt dessen muß sie heute zusehen, wie das feudale Pack mit Hilfe und Unterstützung der Sozialfaschisten immer wieder Milliarden von Steuergeldern aus den Taschen der notleidenden Arbeiterschaft zugeschanzt erhält.

Liebesdrama im Hotel „Zur Sonne"

Vorurteil der „gutbürgerlichen" Eltern trieb beide in den Tod

Im Hotel „Zur Sonne" in Berlin, Gollnowstraße 34, fand man gestern morgen den 19 Jahre alten Hans Braun und seine 18 Jahre alte Freundin Herta Landeck vergiftet auf. Das Paar gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es nach langem Bemühen, Braun und die Landeck wieder zu sich zu bringen und in das Krankenhaus Am Friedrichshain zu überführen. Dort stellten die Aerzte fest, daß das Selbstmörderpaar über 30 Tabletten eines besonders schweren Schlafmittel zu sich genommen hatte. Mit ihrem Ableben ist stündlich zu rechnen.

Nach ergänzenden Mitteilungen erschien am Dienstag abend der junge Braun mit seiner Freundin im Hotel „Zur Sonne", wo er ein Zimmer verlangte und den Logispreis sofort bezahlte. Dann schlossen sich die beiden in dem kleinen Hotelzimmer ein. Bis 12 Uhr nachts blieben die beiden noch wach und schrieben verschiedene Briefe, darunter auch an ihre Eltern,

in denen sie ihren Entschluß mitteilten, zu sterben, weil ihnen die Eltern die Einwilligung zu ihrer Heirat nicht gaben.

Aus einem anderen Brief geht hervor, daß Herta Landeck als Untermieterin zu der Familie Braun gezogen war und daß sie dort den Sohn Hans kennengelernt hat. Trotzdem die Eltern Brauns drohten, Herta Landeck aus der Wohnung zu weisen, falls sie nicht von ihrem Sohn abließe, hielt Braun zu dem Mädchen. Und da die Widerstände der engherzigen, „gutbürgerlichen" Eltern nicht aufhörten, sahen die jungen Leute keinen anderen Ausweg mehr, als aus dem Leben zu scheiden.

Haftentlassung in der Mordsache Bauer

Privatdetektiv Peters soll der alleinige Mörder sein

Die Untersuchung in der Mordsache des Halleschen Direktors Bauer hat eine neue Wendung erfahren. Bekanntlich wurden als die vermutlichen Mörder Frau Bauer und ihr Geliebter, der Privatdetektiv Peters, verhaftet. Trotzdem nun der Verdacht der Mittäterschaft von Frau Direktor Bauer noch nicht restlos genommen ist, wurde sie gestern aus der Haft entlassen. Dagegen soll sich der Verdacht gegen den Privatdetektiv Peters so verstärkt haben, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach als alleiniger Urheber der Mordtat in Betracht gezogen werden muß. Ob man einfache Proletarier, die in Mordverdacht gekommen sind, auch vor restloser Klärung des Tatbestandes freigelassen hätte?

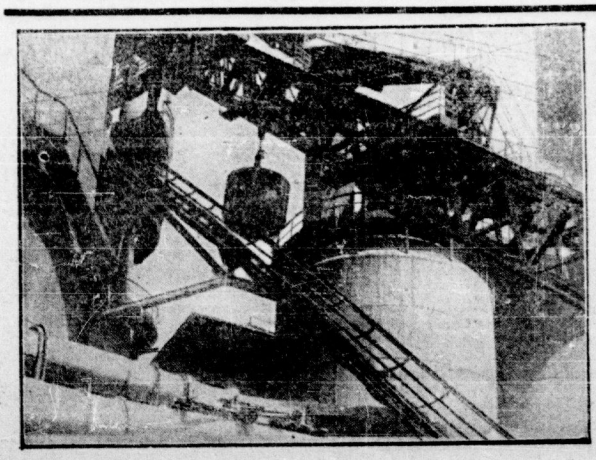
Rückführung der Leichen Eielsons und Borlands

Genosse Flieger Slesnew von der amerikanischen Regierung eingeladen

Nach Moskauer Meldung hat der Vorsitzende der Arktiskommission, Kamenew, von dem an der Suche nach den amerikanischen Polarfliegern Eielson und Borland beteiligten sowjetrussischen Flieger, Genossen Slesnew, ein Telegramm erhalten, in dem dieser seine glatte Landung am Nordkap in Ostsibirien auf dem Wege nach Amerika mitteilt. Genosse Slesnew hat die Leichen der beiden amerikanischen Polarflieger an Bord. Er teilt weiter mit, daß der amerikanische Flieger Reed ihn im Namen der amerikanischen Regierung eingeladen hat, Washington einen Besuch abzustatten.

Sechs Tote bei einem Fabrikbrand in England

Nach neuesten Londoner Meldungen sind bei dem Brand der Hutfabrik in Luton in der Grafschaft Bedfordshire im ganzen **sechs Arbeiter in den Flammen umgekommen.**



Sowjetrussische Schwerindustrie an der Wirtschaftsfront

Unser Bild zeigt einen Teil der neuen Hochofenanlage des Hüttenwerkes „Petrowski" in Dnjepropetrowsk in der Ukraine. Im April d. J. wird in Mariupol ebenfalls in der Ukraine gelegen, mit dem Bau eines Riesenstahlwerkes begonnen, das den Namen „Asowstahl" tragen, und mit 17 riesigen Hochöfen versehen werden soll. Weiterhin ist in Tschelabinsk bereits mit dem Bau einer neuen Maschinenfabrik begonnen worden, die pro Jahr 40 000 Traktoren liefern wird.

Angesichts dieser wahrhaft gigantischen Aufbauarbeit am Sozialismus wird auch die Weltarbeiterschaft nicht länger Zuschauer sein wollen und alles daran setzen, daß auch in ihren Ländern bald die Schwerindustrie von dem Geschmeiß der Prolithyänen befreit wird.

Erdbeben auf Kreta

Kreta wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das neue schwere Verwüstungen mit sich brachte. 50 Personen wurden verletzt. In Heraklion (Candia) wurde die Elektrizitätsversorgung und die Stadt wurde in Finsternis gehüllt. Es entstand eine große Panik in der Bevölkerung. In vielen Dörfern sind die Häuser eingestürzt, und der größte Teil der Bevölkerung übernachtete trotz der herrschenden Kälte im Freien.

Unser Bild veranschaulicht eine Partie aus dem Gebiet des Erdbebens, den Hafenkai von Candia.

„Kennst du das Land..."

In den „Niederrheinischen Neuesten Nachrichten" singt ein deutscher Barde folgenden Hochgesang an:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n?
Wo falsche, haßerfüllte Augen glüh'n?
O, armes deutsches Volk, weilt dort dein Glück?
Nicht allzuweit liegt jene Zeit zurück,
Da deutsches Blut Orangenhaine reich gedüngt!
Und nun die Blutorange dir als Höchstes dünkt!
O Volk, packt nicht der Ekel dich bei dem Gedanken?
Siehst nicht vor dir du bleiche deutsche Brüder wanken?
Ihr Blut schlürfst du aus dieser Früchte klein Stück!
Drum hör' auf mich! Ich ruf's aus Leibeskräften:
„Beginnt zu schätzen auch der deutschen Gärten Saft!
Sei stolz, und nicht des Auslands Schuttabladeplatz!"

Der Mann hat offenbar deutsche Aeppel zu kaufen; darum beseelt ihn grimmiger Haß gegen die vaterländischen Blutorange. Nicht immer sieht man die Grenze zwischen wütenden Patriotismus so klar! (Aus dem soeben erschienenen Heft des „Eulenspiegel".)

Schweres Bergwerkunglück in Pennsylvanien

Auf der Kohlengrube Minersville in der Nähe von Minersville in Pennsylvanien hat sich am Dienstag abend eine schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Vier Bergarbeiter wurden getötet, drei andere so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen werden. Zwei weitere Bergarbeiter sind in den Trümmern eingeschlossen. Es besteht geringe Hoffnung, sie zu retten.

Blutiges Familiendrama

Wie Pariser Zeitungen zu melden wissen, ist die Bevölkerung von Hillil, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Paris, durch ein blutiges Familiendrama, das mehr als fünf Menschen das Leben kostete, in höchste Erregung versetzt. Aus Gram über seinen Vater und tötete ihn mit einem Schuß in den Kopf. Dann wandte er sich gegen die Mutter, die das gleiche Schicksal ereilte. Die beiden Schwestern und einen zweijährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehres. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder und wird zur Zeit noch gesucht.

Deutscher bei Neapel ermordet aufgefunden

In einer abgelegenen Gegend Neapels wurde die Leiche des 35jährigen Deutschen Karl Wilk aus Pinneberg in Schleswig-Holstein mit einem Revolverschuß in der Stirn gefunden. In der Tasche des Toten befanden sich Papiere. Nach den bisherigen Feststellungen hielt sich Wilk zur Erholung in einer Pension in Neapel auf.

Englischer Dampfer gesunken

Der britische Dampfer „Foso" sandte nach Berichten aus Gibraltar wegen einer Explosion in den Schiffsräumen SOS-Rufe. Das Kriegsschiff „Nelson", durch die Funkstelle alarmiert, traf rechtzeitig an der Unglücksstelle ein und konnte die gesamte Bordbesatzung übernehmen. Kurze Zeit darauf sank der Dampfer.

Der Tod in den Bergen

Der schweizerische Bergführer Perren, der nicht weniger als 140 Mal das Matterhorn bestiegen hat, unternahm am Montag eine Besteigung des Breithorns. Beim Abstieg verfing sich eine Schneedecke und Perren und seine Begleiterin stürzten in den Abgrund. Eine von Zermatt aus unternommene Rettungsexpedition konnte die zwei Abgestürzten nur noch als Leichen bergen.

„Ueberall Komsomolzen ..."

Die bevorstehende Ausgabe der Werke Lenins in Bänden soll nach einem Vorschlage des Zentralkomitees des Komsomolzen an den Staatsverlag anstatt in einer Auflage von 500 000, wie bisher vorgesehen war, in einer Auflage von **1 000 000 Exemplaren erscheinen.**

Die Komsomolzen übernehmen die Verpflichtung, bei dieser Riesenauflage zu bewerkstelligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0004

Am 6. März

triert das Proletariat in allen kapita-
n Ländern gegen die Massenarbeitslosigkeit, für den
einen Kampf der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter.
Der 6. März

ist der

verstärkten Massenmobilisierung und Organisierung der
Massen gegen die Kapitalsherrschaft!
In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen
in allen Arbeiterorganisationen rüstet zum

Kampftag gegen eltarbeitslosigkeit!

---

weiflungstat einer unehelichen Mutter

m Schwurgericht Leipzig hatte sich am Dienstag die alte landwirtschaftliche Arbeiterin Emma Z. aus Böhlen destötung zu verantworten. Die Angeklagte hatte in zum 17. September vorigen Jahres, die sie im Freien hatte, einem Kinde das Leben gegeben, das Neu- jedoch sofort mit einem Strumpf erdrosselt. Die Z. Gericht an, sie habe die Tat in höchster Verzweiflung Das Gericht ließ Milde (!!) walten, billigte der An- mildernde Umstände zu und verurteilte das Mädchen zu Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Jahre für die Verzweiflungstat nennt die Klassenjustiz Der Kampf zur Beseitigung des Schandparagraphen 218 verschärften Mitteln fortgesetzt werden.

---

rstickungstod durch einen Luftballon

jährigen Irmgard Müller aus Kahla, die mit ihren ging, geriet beim Aufblasen eines Kinderballons des Ballons in die Luftröhre. Man brachte das Kind Kraftwagen zum Arzt, während der Fahrt aber trat be- Tod durch Ersticken ein.

Arbeitslosigkeit in Leipzig steigt

te Bericht des Leipziger Arbeitsamtes, am 15. Februar 1930, weist folgende Zahlen auf:

	männliche	weibliche	zusammen
chende			
-Stadt . . .	36 940	11 457	48 397
land . . .	10 974	3 721	14 695
Insgesamt	47 914	15 178	63 092
tütze			
-Stadt . . .	24 119	8 068	32 187
land . . .	8 899	3 179	12 078
Insgesamt	33 018	11 247	44 265

Wählt eigene Kampfleitungen und rote Gutsräte!

Die mitteldeutschen Landarbeiter verraten

Der Hungerlohn auf ein Jahr verlängert

In der mitteldeutschen landwirtschaftlichen Tarifgemeinschaft, zu der Anhalt, Braunschweig, Kurhessen, Freistaat und Provinz Sachsen, Südhannover und Thüringen gehören, war das bis 28. Februar 1930 gültige Lohnabkommen von den Arbeitern gekündigt worden. Die sich aus dieser Sachlage ergebenden Verhandlungen wurden am Sonnabend durch einen Schiedsspruch beendet, der, da beide Parteien ihn vorher vereinbart hatten, ohne weiteres verbindlich ist. Der Schiedsspruch besagt, daß die zurzeit gültigen Lohnsätze über den 1. März 1930 hinaus weiter bestehen und erstmalig am 1. Januar 1931 zum 28. Februar 1931 gekündigt werden können.

„Werden wir uns in Bezug auf Landwirtschaftsfreundlichkeit von keiner anderen Partei übertreffen lassen."

Diese Worte sprach Brandenburg, der Gauleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes, in seiner großen Etatrede, die von der gesamten SPD.-Presse groß aufgemacht wurde. Die Rede Brandenburgs, in der er also zum Ausdruck brachte, daß die Sozialdemokratische Partei sich in Bezug auf Landwirtschaftsfreundlichkeit den Großagrariern gegenüber von keiner anderen Partei übertreffen lassen wird, gab der SPD.-Presse sogar Veranlassung, in Leitartikeln Kontraste zu verbrechen. Drei Kontraste zeigt man auf: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Brandenburg muß sich mit dem Mittelalter herumschlagen. Keil und Hertz ringen mit der Verstocktheit der Gegenwart. Robert Schmidt weist in Genf die Wege in die wirtschaftliche Zukunft."

So schreibt die Presse der Polizeisozialisten.

Was ist nun damit? Brandenburg war der Sprecher der SPD.-Landtagsfraktion bei der Agrardebatte. Da hat er — nach den Ausführungen der SPD.-Presse — **den Vorhang vor der Ausbeutung der deutschen Landarbeiter hinweggezogen.**

Jugendliche erhalten als Hofgänger 17 Pfennig — siebzehn! — Stundenlohn einschließlich Deputat.

Dieser Sozialfaschist meckerte wohl im Landtage über die jämmerlichen Tariflöhne der Landarbeiter und über deren schlechte Behandlung, ja sogar Mißhandlung, auf den Gütern, doch sprach er kein Wort davon, daß es gerade der DLV. ist, der jeden Kampf der Landproleten um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen systematisch verhindert. Diese Tatsache erfuhr ja eine kennzeichnende Beleuchtung dadurch, daß der Landwirtschaftsminister in seiner Rede rühmend hervorheben konnte, daß im letzten Jahre keinerlei Streiks von Landarbeitern stattfanden.

Im Landtag erhebt der Sozialfaschist Brandenburg flammende Anklagen gegen die Hungerlöhne der Landarbeiter. Und

als Gauleiter des DLV. verlängert er den gekündigt gewesenen Hungerlohntarif

bis zum Februar 1931. Aehnlich steht es mit der Lastenverteilung aus, wo nach Ausführungen der SPD.-Presse Keil und Hertz mit der Verstocktheit der Gegenwart ringen. Der sozialdemokratische, erst nach dem Diktat Schachts zurückgetretene Reichsfinanzminister Hilferding war es, der die Finanzreform ausknobelte, nach welcher eine Erhöhung der Verbrauchssteuern und eine Senkung der Besitzsteuern — entgegen den Wahlversprechungen der SPD. — durchgeführt werden soll. Und die Stellungnahme der Kirchensozialisten in den Kommunalparlamenten, wo sie die wärmsten Befürworter des Tarifwuchers sind, beweist, daß auch dieses Ringen der SPD. mit der „Verstocktheit der Gegenwart" nur Schall und Rauch ist.

Und der dritte Kontrast? „Robert Schmidt weist in Genf die Wege in die Zukunft." Da schmiert die SPD.-Presse von dem anzustrebenden europäischen Zollfrieden, von einem Zollwaffenstillstand, der zur Niederlegung der Zollmauern führen soll. Tut sich auch hier nicht ein ungeheurer Kontrast zwischen den Worten der SPD. und ihren Taten auf? War es nicht die Regierung des Sozialfaschisten Hermann Müller, die jetzt erst wieder den Zoll für Kaffee und Tee erhöhte, so daß Kaffee um 20 Pf. und Tee um 60 Pf. teurer werden?

Und wer trägt die Schuld daran, daß der Weizen in Deutschland 35 Prozent oder rund 6 Mark pro Doppelzentner teurer ist als in den Vereinigten Staaten Amerikas?

Arbeiterfrauen!
Heraus zu den Kundgebungen am 8. März zum Internationalen Frauentag!

Und wer hat die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Roggen in Deutschland rund 50 Prozent teurer ist als in Dänemark?

Wagen es die Kirchensozialisten, sich schuldlos zu sprechen, daß der Zucker in Deutschland um 400 Prozent teurer ist als in England?

Nicht die Kontraste, die die SPD.-Presse in ihren Artikeln aufzeigt, sondern die wirklichen Kontraste zwischen Worten und Taten dieser Arbeiterverräter werden die klassenbewußten Arbeiter beherzigen. Angesichts des Verrates der Landarbeiter durch die großschnäuzigen Bonzen, die, ohne die Landarbeiter zu fragen, im Kuhhandel mit den Agrariern das Weiterbestehen der Hungerlöhne vereinbaren, der die Landarbeiter vor vollendete Tatsachen stellt, werden diese jetzt in erster Linie sich von der Bevormundung durch diese sozialfaschistischen Verräter freimachen und ihre eigenen Wege unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gehen.

Der Verrat der Gewerkschaftsbonzen muß durchkreuzt werden. In öffentlichen Versammlungen müssen die Landproleten zu ihren Leidensfragen Stellung nehmen, Kampfleitungen auf jedem Gut und in jedem Dorf sind zu wählen und der Lohnkampf der Landarbeiter zur Frühjahrsbestellung ist zu organisieren.

Mit der Aufstellung revolutionärer Betriebsrätelisten auf allen Gütern ist sofort zu beginnen. Der Kampf um mehr Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit kann auch auf dem flachen Lande nur gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie und der Sozialfaschisten erfolgreich geführt werden.

Nieder mit dem Sozialfaschismus! Die Landarbeiter wollen nicht, wie es die vollgefressenen Gauleiter des DLV. in ihren Reden propagieren, ein Recht dazu haben, verzweiflungsvoll zu sein und zu jammern, nein, sie wollen sich das Recht zum Kämpfen durch diese Verräter nicht rauben lassen.

Das ist die Antwort der Hungernden an die Satten, das ist die Antwort der klassenbewußten Arbeiter auf die Verbrechen der Sozialfaschisten. Und diese Antwort verbürgt den Sieg der Landarbeiter in ihrem Kampf um höhere Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und bessere Arbeitsbedingungen!

---

en Genossenschaftsspaltern aufs Lügenmaul

Die Erklärung des Genossen Ertinger, Merseburg

ffentlichen hiermit nachstehende Erklärung des Genossen den gegen ihn von den Sozialfaschisten verbreiteten ungen:

demokratische „Volksblatt" vom 26. Februar d. J. sieht mal veranlaßt, seine schwachen Positionen im Konsum- mit Verleumdungen gegen die Genossen der KPD. zu Im Augenblick bildet meine Person den Mittelpunkt Auf die einzelnen Dreckspritzer des „Volksblatt" erübrigt sich.

seit 1910 mit einer einjährigen Unterbrechung gewerk- politisch organisiert, seit 1912 mit einer halbjährigen in der deutschen Konsumgenossenschaft tätig und habe Jahren, also bereits schon in der alten sozialdemokrati- gegen den Revisionismus, den Vorläufer alfaschismus, in der Arbeiterbewegung gekämpft. habe ich mit guten geschäftlichen Erfolgen fünf Jahre ohne dabei meinen scharfen grundsätzlichen Kampf Zentralinstanzen in Hamburg aufzugeben. Hierüber kann genschaftsöffentlichkeit in den Jahrbüchern des Zentral- deutscher Konsumvereine orientieren. 1924 wurde ich maligen Vertretern der ultralinken Politik in Thü- dem Universitätsprofessor Korsch und dem Direktor Schwarz wegen innerparteilicher Diffe- der KPD. ausgeschlossen. **Da ich aber meinen Geschäfts- in Jena im Auftrage und unter Kontrolle der Partei hatte und als Isolierter nicht mehr gegen die starke im Jenaer Konsumverein den Kampf führen ich, um nicht zum Renegaten an der Arbeiterschafts- zu werden, auch meinen Geschäftsführerposten in Jena und damit der Partei zur Verfügung stellen.** Als Beruf, sah ich mich gezwungen, mich wieder in zu begeben, um dort bis zur Regelung meines verfahrens in die KPD. mein Leben zu fristen. da ich bei keinem Privatunternehmen auf Grund revolutionären Tradition Anstellung fand, als Nach der Veränderung der innerparteilichen Ver- ich als einer der ersten wieder in die KPD. auf- und habe meine Kraft sofort der Partei dienstbar ge-

verwandte mich die Partei im Konsumverein berg, wo ich in dreijähriger gemeinsamer Arbeit tionären bestrebt war, den Konsumverein Schwarzen- zu entwickeln und ihm auch feste Grundlagen für zu geben. Ueber den Erfolg dieser Arbeit können berger Genossen urteilen.

immer größer werdende Sabotage der Sozial- und Renegaten an der proletarischen schaftsbewegung im Bezirk Merseburg-Halle KPD. veranlaßt, den Merseburger Genossen meine Leiter der Konsumgenossenschaft Merseburg vorzu- **Über mein Merseburger Wirken können sich die Sozialfaschisten und Renegaten bei den Kleinhändlern, Krämern und Bäckern in Merseburg und Umgegend erkundigen.** Die ganze Wut der Sozialfaschisten gegen mich dreht sich darum, daß ich niemals meine Weltanschauung gegen eine sichere Pfründe im Konsumverein eintauschte.

Merseburg, den 26. Februar 1930. **Karl Ertinger.**

Zeichne auf die Sammellisten für den Kampffonds d. Kommunistischen Partei!

Die Steuerschraube wird angezogen

Der Haushaltplan 1929/30 der Stadt Quedlinburg schließt nach vorläufiger Schätzung im günstigsten Falle mit rund 250 000 Mark Defizit ab. Zur Deckung dieses Fehlbetrages schlägt der Magistrat den Stadtverordneten folgende Maßnahmen vor: Ausführung der beabsichtigten Pflasterarbeiten erst im nächsten Verwaltungsjahr, Verkauf des städtischen Gutes Ditfurt, nachträgliche Erhöhung der Realsteuerzuschläge wie folgt: Gewerbesteuer vom Ertrag um 25 Prozent, Gewerbesteuer vom Kapital um 100 Prozent, Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz um 40 Prozent, Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz um 45 Prozent Durch die Steuererhöhungen soll eine Mehreinnahme von 102 000 Mark erzielt werden.

Aschersleben. Die Gasfernversorgung bildete u. a. den Gegenstand der Beratungen des Magistrats. Es wurde beschlossen, die Fernversorgung einzuführen, die auch von dem Sachverständigen empfohlen wurde, der das Gaswerk besichtigt hat. Von wem man das Gas beziehen will, soll am Donnerstagabend in einer außerordentlichen Sitzung festgestellt werden.

Quedlinburg. Feuer in der Mittelschule. Im Lehrerinnen-Ankleideraum der Mittelschulturnhalle brach mittags aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Als die Lehrerin den Brand bemerkte, standen Decke und Fußboden bereits in hellen Flammen. Sie brachte die Kinder schleunigst in Sicherheit und alarmierte die Feuerwehr, die alsbald am Brandort eintraf und das Feuer nach längerer Tätigkeit löschte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rübeland. Die Tropfsteinhöhlen zusammengeschlossen Die Rübeländer Tropfsteinhöhlen, die Hermannshöhle und die Baumannshöhle, haben, nachdem sie bisher die schärfsten Konkurrenten waren, sich jetzt zu einer Reklame-Gemeinschaft zusammengeschlossen.

Bretleben. (Kr. Eckartsberga.) Von der Luftschaukel tödlich verletzt. Der Schüler Pölzing, der vor längerer Zeit an einer Luftschaukel schwere Kopfverletzungen davontrug, ist jetzt an den Folgen gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0005

Stadt Halle

27. Februar 1930.

Zum morgigen Leuna-Prozeß

Die Leuna-Korruption vor Gericht

Morgen, am 28. Februar, beginnt vor dem Erweiterten Schöffengericht in Halle unter dem Titel „Schönfeld und Genossen" der Prozeß, dessen Tatbestände bis weit in die Kriegszeit hineinragen, der Leuna-Prozeß.

Angeklagt sind elf Personen. Die Anklageschrift umfaßt 383 Druckseiten. 173 Zeugen und zehn Sachverständige werden daran beteiligt sein. Laut Anklageschrift sind angeklagt: Der Dekorationsmaler Albert Schönfeld, Leipzig, der Geschäftsführer Friedrich Hechtenberg, Berlin-Steglitz, der Geschäftsführer Otto Stocks, Kiel, der frühere Betriebsleiter Karl Schleevoigt aus Gardschütz, die Zimmermeister Georg Stuhlfauth aus Haßloch, Max Weber aus Jena und Willi Liebelt aus Merseburg, der Techniker Fritz Ungelenk aus Leuna, die Witwe Margarete Kretschmar aus Leipzig-Neustadt und der Dekorationsmaler Albert Wadle aus Merseburg. Sie werden, außer Wadle, beschuldigt, die Badische Anilin- und Sodafabrik und das Leuna-Werk um eine Million Goldmark geschädigt zu haben. Schönfeld soll sich des Betrugs schuldig gemacht haben, weil er Arbeiten in Rechnungen stellte, die nie von ihm ausgeführt wurden. Weiterhin soll er sich durch Bestechung von Werksangestellten Vorteile verschafft haben. Im Jahre 1924 entstanden Meinungsverschiedenheiten zwischen Schönfeld und dem Leuna-Werk über die Abrechnung. Sch. stellte elf Millionen Mark Nachforderungen an das Werk, wovon zunächst ein Zahlungsbefehl von 2,3 Millionen Mark erwirkt wurde. Bei diesen Auseinandersetzungen entstand dann der Verdacht, daß sich Schönfeld bei Ausführung und Abrechnung von Arbeiten mit Angestellten des Werkes des Betruges schuldig gemacht habe.

An den ersten zwei Tagen der Verhandlung soll nach einleitender Vernehmung der Angeklagten, die Vorgeschichte des Strafverfahrens erörtert werden.

Die bürgerlichen Klassenrichter werden sich alle mögliche Mühe geben, die Belange der Leuna-Könige zu sichern. Die wirklichen Ursachen solcher Korruptionserscheinungen werden und können die Klassenrichter nicht untersuchen, weil diese eben im kapitalistischen System begründet sind.

Wir werden über den Verlauf des Leuna-Prozesses ausführlich berichten.

Frau Bauer aus der Haft entlassen

Frau Bauer, auf der der Verdacht der Teilnahme an der Ermordung ihres Mannes ruhte, ist am Mittwoch mittags aus der Haft entlassen worden. Frau Bauer hat bei einer Gegenüberstellung, die noch nach Mitternacht erfolgte, dazu beigetragen, das Beweismaterial gegen Peters zu verdichten. Was dieser im Augenblick bestreitet oder zugibt widerruft er im nächsten Augenblick. Die Hauptbelastung für Peters besteht darin, daß er den anonymen Brief, der außerordentlich belastend für Frau Bauer war, durch eine andere Frau, zu der er in intimen Beziehungen steht, hat anfertigen lassen. Die Briefschreiberin ist ermittelt. Die Polizei geht u. a. auch der Mitteilung einer Frau aus Halle nach, die sich bei der Polizei in Halle meldete und angab, Peters in der Mordnacht in Halle gesehen zu haben.

Dennoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Haftentlassung der Frau Bauer außerordentlich voreilig erfolgte.

Der reaktionäre Magistrat hat neue Massenlasten ausgeknobelt

Hunger-Etat für das Jahr 1930

Die Mittel für die Oezle-Polizei um 60 Prozent erhöht — Generalangriff auf die Ma…

Seitens des Magistrats ging uns heute endlich der neue Haushaltplan der Stadt Halle zu. Er beweist in diesem Jahre mehr noch als bisher seinen Klassencharakter gegen die breiten Massen der Bevölkerung. Die Verschiebungen in Einnahme und Ausgabe sind derart, daß die Massenbelastung ganz klar ins Auge springt, vor allen Dingen zur Deckung der Ausgaben für die leitenden Instanzen und die Machtfaktoren des bürgerlichen Staates. Die wichtigsten Veränderungen sind: bei der Hauptverwaltung werden 110 000 Mark „eingespart" nur durch Personalabbau an den unteren Stellen, d. h. also Vergrößerung des Heeres der Erwerbslosen, Angestellten und Arbeiter. Demgegenüber sind die Ausgaben für die Polizei wieder ganz außerordentlich gewachsen. Die Zuschüsse zur staatlichen Polizei waren für 1929 mit 450 000 Mark angesetzt, während für 1930 diese Zuschüsse auf 700 000 Mark steigen. 1926 und 1927 betrugen diese Zuschüsse 307 000 bzw. 439 000 Mark. In vier Jahren also mehr als

eine Verdoppelung der Beträge für den Gewaltapparat

zum Kampfe gegen die Arbeiterklasse. Bei den Volksschulen heißt es, daß sie eine wesentliche Mehrausgabe beanspruchen. Diese Mehrausgabe betrifft aber nicht den notwendigen Bedarf für die Zwecke der Volksschule selbst, sondern 85 000 Mark, die eben auch rund die Steigerung des Zuschusses bei den Volksschulen ausmachen, werden für die Pädagogische Akademie verausgabt. Es ist ein unerhörter Skandal, der Oeffentlichkeit eine solche gefärbte Bilanz vorzusetzen. Bei der „Wohlfahrts"-Verwaltung werden gegenüber 1929 nur 300 000 Mark mehr eingesetzt bei einem Gesamtbetrage von 5 750 000 Mark.

Es handelt sich hierbei also um eine Steigerung der Ausgaben für Wohlfahrtszwecke von nur fünf Prozent gegenüber einer Steigerung der Zuschüsse von zirka 60 Prozent für die Oezle-Polizei.

Auch dies ist wieder eine treffende Illustration für die niederträchtige reaktionäre Praxis des hallischen Magistrats.

Um die Mehrausgaben im Interesse der Bourgeoisie zu decken, sollen die Mehreinnahmen zum großen Teil aus den städtischen Werken gebracht werden, und zwar … ein Betrag von 268 000 Mark, weiter soll ausgerechnet … steuer erhöht werden, weil hierbei von vornherein die … für die Grund- und Hausbesitzer gegeben ist, die höhere … die Mieter abzuwälzen. Die Grundvermögen… von 250 auf 325 Prozent erhöht werden, was eine M… von zirka einer Million einträgt.

Die Mieterschaft und alle Werktätigen müssen den … Bourgeoisiemagistrat ohne Verzug den schärfsten Kampf … Dieser Kampf muß von den Erwerbslosen bis zum … von den Betriebsarbeitern bis zur Wahl ihrer roten … triebsräte gesteigert werden.

Freitag, 28. Februar 1930, abends 8 Uhr im „…

Solidaritätskundgebung

zum 12. Jahrestag des Bestehens der Roten A…

Werktätige, erscheint in M…

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Alle Sportgenossen, die an den Gruppenbildern zur … Feier der Roten Armee beteiligt sind, melden sich mit … morgen, Freitag, bei dem Genossen Wabbel, 20¼ Uhr, … park". Teuchern-Fahrer, die Boxer- und Radballmannschaften … der Werbeveranstaltung in Teuchern teilnehmen, treffen … tag, den 2. März, 13.45 Uhr am Hauptbahnhof.

Die Sozialreaktion macht sich breit

Die Vorstandswahl in der AOK.

Unternehmer, Christen und Sozialfaschisten bilden eine Arbeitsgemeinschaft — Mor… Zwanzig von der schwarzweißrotgelben Koalition zum Vorsitzenden der AOK. aus…

Fünf Kommunisten, ein Sozialdemokrat, zwei Christen und vier Ausbeuter bilden jetzt den Vorstand der AOK. Gestern fand die Wahl des Vorsitzenden zum zweiten Male statt, nachdem in der Sitzung der vorigen Woche unser Genosse Lüttich 6 Stimmen und Zwanzig ebenfalls 6 Stimmen auf sich vereinigte. Die Wahl war also ergebnislos und mußte wiederholt werden. In den letzten Tagen vor der Wahl ist nun die bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront geschmiedet worden. Die vier Arbeitgeber und zwei Christen bildeten mit dem Sozialfaschisten Fischer die Einheitsfront gegen die Kommunisten. Der … demokrat Fischer gab im Auftrage seiner Partei demselben … die Stimme, durch dessen Initiative noch vor wenigen … schwarzweißroter Kassendirektor nach Halle geholt … Fischer hat dafür den 2. Vorsitzendenposten eingehandelt … Unternehmer durften aber bei Besetzung der Posten auch … vergessen werden. Deshalb hat man den Unter… Syndikus Grübler zum Schriftführer gewählt … ist zum Vorsitzenden gewählt worden, trotzdem gegen … Versicherungsamt Halle ein Verfahren läuft. Es ist … worden, daß Zwanzig als Vorsitzender bei der Selbsthabe … AOK. Halle für seine persönlichen Bedürfnisse ein Morphium… hat anlegen lassen. Zwanzig ist Morphinist. Jeden … Spritzen ist Ration. Die Entnahme von Morphium aus … widerspricht auch den gesetzlichen Bestimmungen über … und das Feilhalten von Rauschgiften. Zwanzig hat sich … strafbar gemacht. Trotzdem haben die Unternehmer und … faschisten ihn zum Vorsitzenden auserkoren. Der Unter… Syndikus Grübler braucht solch einen willenlosen Kranken … der die arbeiterfeindliche Sozialpolitik in der AOK. … Befehl der Unternehmer durchführt. Diesem … vereinigten Feinden der Arbeiterschaft die Schiebungen … lungen. An der Betriebsarbeiterschaft liegt es, sich … klärung zu verschaffen. Im Ausschuß der AOK. sitzen … nisten, zumeist Genossen aus den Betrieben.

Belegschaften, fordert die kommunistischen Ausschuß… zu Belegschaftsversammlungen an, laßt Euch über die … der AOK. Halle berichten, mobilisiert den Kampf gegen … reaktion, die in der AOK. Halle von Zwanzig, Grübler … geführt wird!

Der Bettenbeschmutzer geisteskrank

Mitte Januar berichteten wir von der Festnahme eines … beschmutzers, der in den letzten Jahren in Halle sein Un… trieben hatte. Der Täter ist nach dem Gutachten des … für gerichtliche und soziale Medizin der Universität … krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit … seine Straftaten nicht verantwortlich zu machen. Die … anwaltschaft hat das Verfahren gegen ihn deshalb einge… der Täter indessen als gemeingefährlich anzusehen ist, … Landesheilanstalt Nietleben übergeführt worden.

Der Mord an Ida Heimbach vor Ger…

Wegen des bekannten Sittlichkeitsverbrechens und … an Ida Heimbach, deren Leiche am 1. November 19… Thielenplatz in Halle gefunden wurde, findet am … 9 Uhr, die Hauptverhandlung gegen den Kaufmann … Darius statt. Dieser befindet sich gegenwärtig in Unter… haft. Bei dem großen Interesse breiter Bevölkerungs… außerordentlich verwunderlich, daß die Justizbehörde nur … hörern die Möglichkeit bieten will, diesen Prozeß zu … Die Oeffentlichkeit soll außerdem für einen großen Teil … handlungen überhaupt ausgeschlossen werden. Die Nach… Zuhörerkarten ist schon jetzt außerordentlich groß.

Gefährlicher Sprung vom Straßenbahnwagen. Am … gegen 13.45 Uhr sprang in der Merseburger Straße vor … stück Nr. 93 eine 70jährige Frau von einem langsam … Straßenbahnwagen. Sie kam zu Fall und zog sich … an der linken Hüfte und am linken Fußknöchel zu. Sie … Wohnung zugeführt.

Von einem Personenkraftwagen umgefahren. Am … gegen 0,05 Uhr wurde an der Ecke Benkendorfer Straße … rich-Ebert-Straße ein Mann von einem Personenkraftwagen … gefahren. Der Mann trug Hautabschürfungen im Gesicht … rechten Hand und am linken Knie davon. Sein Anzug … rissen.

Die Verbrauchermassen wählen Liste 1

Das einmütige Gelöbnis in den Verbraucherversammlungen — Den Renegaten wird heimgeleuchtet

Heraus zu den heutigen Versammlungen in allen Stadtteilen von Halle!

In ihrer immer größer werdenden Bedrängnis und bei dem immer größer werdenden Mangel an sachlichen Argumenten hat sich das Renegatengrüppchen im Allgemeinen Konsumverein Halle auf die Methode der persönlichen Verleumdung verlegt. Diese verleumderischen Behauptungen sind inzwischen aber ebenfalls eine nach der anderen in sich zusammengebrochen, so daß den Renegaten und den Sozialfaschisten, die gemeinsam von dieser Verleumdungskost zu zehren versuchten, nichts übrig geblieben ist als die vollendete Blamage.

Die Blamage der Renegaten wurde besonders in einer Verbraucherversammlung offenbar, die gestern abend in Döllnitz stattfand.

Diese Versammlung stand im Zeichen des Massenbesuches. Der Saal des „Palmbaum" war so dicht gefüllt, daß die versammelten Arbeiter bis in den Vorraum hinein standen. Im Auftrage ihrer Brotherren waren mehr als 20 Ergebene der Renegatengruppe Fischer-Schöbel-Bowitzki anwesend. Es handelt sich um einen der planmäßig zusammengestellten Stoßtrupps, mit denen die Renegaten versuchen, die Verbrauchermassen zu terrorisieren. Wie überall, so haben sie das aber auch in Döllnitz bleiben lassen müssen. Die Versammlung nahm nach einem gründlichen Referat des Genossen Beyling einstimmig eine Entschließung an, in der dieses arbeiterfeindliche Treiben der Renegaten auf das schärfste verurteilt wird und in der nur die Wahl der kommunistischen Vertreterliste 1 gelobt wird. Der Renegat Hammer, der sich in einer Bergpredigt heiser redete wurde immer wieder niedergeschrieen und mußte sich schließlich kläglich zurückziehen. In der Diskussion wurde das Treiben der Krämerclique im AKV. noch gebührend von einem langjährig organisierten Verbraucher sowie von den Genossen Steinmetz, Hermann, Kunz und anderen trefflich gebrandmarkt.

Nicht ein einziger der Döllnitzer Verbraucher fand sich zur Deckung dieser Schildhalter des Sozialfaschismus bereit.

Der ebenfalls zum schändlichen Verräter an der Sache des revolutionären Proletariats gewordene Lagerhalter Pfund verkrümelte sich angesichts der eindeutigen Massenstimmung der Döllnitzer Verbraucherschaft gegen die Renegatengruppe, ohne den Mut gefunden zu haben, sich zu den Vorgängen im AKV. zu äußern. Die Renegaten und die Sozialfaschisten werden in Döllnitz auch am kommenden Sonntag eine derbe Abfuhr erleiden.

In der Verbraucherversammlung in Ostrau

wurde nach ausführlichen Darlegungen der Genossen Sachs und Märker über die im AKV. bestehenden Differenzen in vollkommen unpolitischer Weise diskutiert, wobei die schon wiederholt widerlegten Verleumdungen gleichfalls dick aufgetragen wurden. Hierbei spielte der Lagerhalter Hartleb eine besonders dunkle Rolle. Auf seine Terrorisierungsmaßnahmen ist es auch zurückzuführen, daß sich hier die Verbraucherschaft nicht mit der in allen anderen Orten in Erscheinung getretenen Einmütigkeit hinter die Maßnahmen der Kommunistischen Partei stellte. Aber auch hier wird unter den Verbrauchern sehr bald die Erkenntnis Platz greifen, daß der AKV. Halle nur unter bewußter Führung der Kommunistischen Partei ein Kampfinstrument der revolutionären Arbeiter sein wird.

200 revolutionäre Verbraucher gegen zwei Renegaten in Zörbig

Ueber 200 Verbraucher des Konsums hatten sich in Zörbig zusammengefunden, um zu hören, welche Ursachen zur Neuwahl der Vertreterkörperschaft am 2. März geführt haben. In klarer Weise zeigte Genosse Ertinger diese Ursachen auf. Der Kontrolleur Becker versuchte in nicht langen Ausführungen vergeblich das Gegenteil nachzuweisen. Die Verbraucherschaft von Zörbig entschied mit 200 gegen 2 Stimmen, daß sie in diesem Streit der politischen Meinungen am 2. März der kommunistischen Wahlvorschlagsliste das Vertrauen aussprechen wird.

Die Versammlung in Oppin

war von 75 Verbrauchern besucht. Die Genossin Ida Lehmann und Richard Heinrich zeigten die wirklichen Ursachen der Differenzen auf, die im Allgemeinen Konsumverein bestehen. Auch hier war es die zweifelhafte Figur Wiesners, der sich als Wortführer seiner Brotherren produzierte. Einstimmig wurden die Albernheiten Wiesners abgewiesen. Die Oppiner Verbraucherschaft hat sich einmütig für den kommunistischen Wahlvorschlag zur Konsumwahl entschieden.

Nur fünf unentwegte Konsumangestellte decken in Böllberg das Treiben der Renegaten

Eine gut besuchte Verbraucherversammlung in Böllberg, in der der Genosse Härtel das Referat übernommen hatte, dokumentierte ebenfalls durch ihre Abstimmung, daß sie hinter dem Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei steht. Nachdem der Lagerhalter Bowitzki sich in eineinhalb Stunden abmühte, den Nachweis seiner Parteifeindlichkeit zu erbringen, stimmten 56 Verbraucher der Resolution der Kommunistischen Partei zu. Fünf unentwegte Konsumangestellte waren gegen diese Resolution.

Zusammenstoß an der Ecke Fritz-Reuter-Straße. Am 26. Februar gegen 15.15 Uhr stießen an der Ecke Fritz-Reuter-Straße und Ludwig-Wucherer-Straße ein Mortorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Die revolutionäre Genossenschafts-Opposition wählt am 2. März die Liste der Kommunisten! Nur die Liste Nr. …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0006

„Großstadt" als Stiefmutter der Volksschüler

…schulen für Bourgeoisie-Kinder — Abbruchreife, überfüllte Volksschulen für Arbeiterkinder

… den Umbau der Wittekindschule zu einer Pädagogischen … gehen für Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha 20 Schul… für wenigstens drei Jahre verloren. Ein stärkeres Be… schon überfüllten Klassen mit Schülern wird besonders … in Erscheinung treten. Die zweite Maßnahme besteht … in Einrichtung von weiteren fliegenden …, d. h. solchen, die selbst kein eigenes Klassenzimmer …, sondern gerade dort ihren Unterricht abhalten müssen, wo … für Stunden frei ist.

… aber beide Wege noch nicht ausreichen, die Klassen in die vorhandenen Schulgebäude hineinzupferchen, verlegt man … vier Klassen der Sammelschule Nord nach der Schillerschule und von dort wieder vier Klassen nach der Freiimfelder … Aber

… mit den anderen Schulen im Mittelpunkt der Stadt … man ein solches Schachspiel beginnen müssen, um die Kinder überhaupt restlos unterzubringen.

Konnte eine solche katastrophale Lage überhaupt eintreten? … die Schulverwaltung und der Magistrat jene Schwierig…? O doch!

… Halle muß doch Großstadt werden und mit Leipzig um … rennen! Da braucht man nicht nur einen Flughafen, … hallischen Steuerzahlern Millionen kostet, und eine Stadt… auf Lehmanns Felsen als Rive-Denkmal; dazu gehört auch … Pädagogische Akademie! Zwar ist der Staat für …bildung der Lehrer, also auch für die dazu notwendigen … verantwortlich, aber Halle opfert diesem Wettlauf eben … hinaus ein Schulgebäude und trägt auch noch in groß… Weise die Umbaukosten.

…schulen können ja sehen, wie sie dann mit ihren zer… Schulsystemen und den überfüllten Klassen fertig … Der Durchreisende sieht ja in Halle diese Schattenseiten … das ist die Hauptsache, wenn ihm nur sonst genügend … die Augen fällt.

… aber etwa glaubt, der Bürgerblock würde darum auch die … für seine Kinder zurückstellen, ist auf dem Holzwege. … so auch hier, alle Lasten auf die Schultern der ärmsten …

… Wochen bombardiert man von dieser Seite aus den Magi… mit allen Mitteln und fordert die Errichtung von neuen … d. h. der untersten Klassen an den höheren Schulen. Die …waltung trägt natürlich solchen „Wünschen" entsprechend … und ermahnt die Antragsteller und die bürgerliche … nicht zu viel Krach zu machen, denn die Kommunisten … um so lauter ihre höchstberechtigten Forderungen für …schulen erheben.

Ein Provokation der Arbeitereltern der nördlichen Stadtteile

… hat der Bürgerblock-Magistrat mit seinen sozialdemokra… Koalitionsfreunden durch die Errichtung des Gymna… in der Rainstraße. Dem Teil der Stadt, dem man ein …gebäude raubt, gibt man keinen Ersatzbau, sondern errichtet … eine neue Standesschule für „höhere" Töchter, denen … — um mit den Worten des Stadtschulrats Truschel … — der Ernst zum Wissen und zum Lernen fehlt.

… wird gesagt, die weite Entfernung zwischen den einzelnen … mache diesen Bau notwendig, daß ist die Haupt…ung". Daß aber der Weg zwischen der Brunnen- und …schule, zwischen den einzelnen zerrissenen Teilen der Schul… der Volksschule noch weiter ist, die Arbeiterkinder ge… Verkehrsstraßen durch diese Verlegung beim Schulweg … müssen, die Eltern auch nicht das Geld haben, um …karten zu kaufen, kümmert die Herren vom Bürger… die Sozialfaschisten nicht im geringsten. Sie ent… aber, wenn ihnen ihr

… ausschließliches Interesse für ihre Standesschulen

… Kopf geworfen wird. Dabei begreift heute jeder Arbeiter, … Republik, Wissen auch heute noch nichts anderes als … Ware ist und eben nur jene Kreise diese Ware für … kaufen können. Die Arbeiter aber müssen mit …Steuern nur die höheren Kosten für jene Standesschulen

Durch die neue Hilfsschule und die noch im Bau befindliche Volksschule glauben jene Herrschaften mit ihrem ungeheuren „Interesse an der Volksschule" renomieren zu können. (Wo das wirkliche Interesse jener Kreise an den Volksschulen liegt, werden wir später noch zeigen.) Diese beiden Schulen waren einfach eine Notwendigkeit, einmal durch die Siedlungen im Süden der Stadt, zum andern eine Begleiterscheinung des letzten Massenmordens. Aber auch diese Schulen wurden erst durch jahrelangen Kampf der bürgerlichen Mehrheit abgerungen, als sie selbst keinen Ausweg mehr wußten.

Um den Bau von Volksschulen im Norden von Halle

glaubt man sich nun auf ein Jahrzehnt durch folgendes Rezept drücken zu können: Man bringt die einzelnen Klassen oder Schüler in die südlich gelegeneren Schulen unter, etwa von der Brunnen-

---

Verbrauchermassen, heraus

zu den öffentlichen Verbraucherversammlungen der KPD.-Genossenschaftsopposition im Bereich des AKV. Halle

Am Freitag, dem 28. Februar:

Radefeld, abends 8 Uhr, im Gasthof Radefeld.

Am Sonnabend, dem 29. Februar:

Bennstedt, abends 8 Uhr, im Lokal Biedermann.

---

schule zur Neumarkt- oder Schillerschule, von der Neumarkt- zur Talamtschule und von der Schillerschule zur Friesen- oder Freiimfelderschule usw.

Diesen Plan des Magistrats müssen die Arbeitereltern durch ihr geschlossenes Auftreten durchkreuzen. Ist es nicht geradezu ein Skandal für die „Schulstadt" Halle, wenn sie noch heute die von den Gemeinden Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz gebauten Schulen ohne irgendwelche Ausbauten nach 30 Jahren benutzt. Dorfschulen sind diese Gebäude im schlechtesten Sinne des Wortes. Ausgebaute Mansardenzimmer mit undichten Dächern und feuchten Wänden, sind das etwa Schulzimmer? In diesen Zimmern ohne Zentralheizung, mit qualmenden eisernen Oefen, die den Raum nicht einmal durchwärmen, soll da ein Unterricht möglich sein? Die Klosetts und Waschanlagen sind ebenfalls alles andere, als hygienisch. Die dort vorhandenen Holztreppen mit ihren Geräuschen dienen doch wohl auch nicht zur Förderung des Unterrichts? Wenn

drei Klassen auf einmal eine Turnhalle

benutzen müssen, dann vervollständigt diese traurige Tatsache doch auch nur das von uns entworfene Bild.

Aber alles das konnte die SPD. nicht davon abhalten, der Vorlage zum Bau des Gymnasiums II zuzustimmen. So baut nun aus den Mitteln der Anleige der Wehag, deren Zinsen die Arbeiter tragen müssen, eine Standesschule.

Es gilt für die Arbeiter, auch Mittel für den Bau einer schon seit Jahren versprochenen Volksschule im Norden von Halle zu erkämpfen. Geradezu katastrophal sind doch wohl die baulichen Verhältnisse an der Brunnen- und Trothaer Schule, und Cröllwitz vertröstet man schon ewig mit dem Bau einer Turnhalle.

Es war darum selbstverständlich, daß die kommunistische Stadtverordnetenfraktion die Mittel für die Umbaukosten der Akademie ablehnte, und dafür forderte, daß der jetzt von der Bürgerblockmehrheit und den Sozialfaschisten beschlossene Bau des Gymnasiums II nach Fertigstellung den Volks- und Mittelschulen dieser Stadtteile zur Verfügung gestellt wird.

Otto Herbert, Stadtverordneter

…Kriegsbeschädigten von Gröbers stehen fest zum IB.

…große Reinhardt aus Ammendorf will im trüben fischen — Der Duckmäuser Barth meldet sich

… Januar trat die Ortsgruppe Gröbers des Reichsbundes …beschädigten geschlossen mit 30 Mitgliedern zum Inter… Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit über. Der … sollte nach Reden der SPD.-Größen ein Zerwürfnis des … mit dem kleinen Gustav aus Schwoitsch sein. … nicht ganz so. Die Sache verhält sich folgendermaßen:

… Vorsitzende M. wegen des arbeiterschädigenden Treibens … Gustav aus der SPD. austrat, suchten die Wachan, … und Barth die SPD. zu verteidigen. Die Anwürfe wies … Begründung zurück.

… Mitglieder zu Wachan als Bezirksleiter um Rat kamen, … die Gemeinheit, den alten Leuten die Akten vor die … werfen, wobei er äußerte: „Du kannst mir am . . . . lecken, … Du herauskommst, sonst schmeiße ich Dich die Treppe …" Aehnliche Aeußerungen, wie dem Mitglied Z. gegen… brauchte er, als K. zu ihm kam. Dieses rüpelhafte Be… ist kein Zufall und genügte der Ortsgruppe, ihren Uebertritt … zu vollziehen.

… war guter Rat teuer. Wachan kam und wollte alles in … Licht stellen. Die Ortsgruppe sprach jedoch einstimmig … Vorsitzenden das Vertrauen aus. Als nun der Uebertritt … erfolgte, mußte der große Agitator Reinhardt nach … Da besuchte er einzelne Mitglieder und verleumdete … Vorsitzenden M. aufs schwerste. So sagte er zu einem …, der Vorsitzende habe die letzten Gelder nicht nach … abgeliefert. An Hand des vorliegenden Zahlkarten… … auf das Konto des Reichsbundes 388 35 Berlin NW 7 …führt für den letzten Monat (Dezember) eine Sterbe… zu 0,20 Mk., ein Beitritt zu 0,20 Mk. und 37 Beiträge … Pfennig = 24.45 Mark. Wenn Reinhardts Kasse als … so genau stimmt, wie die Ortsgruppenkasse Gröbers, … er zufrieden sein. Solche Behauptungen stellt ja auch … Schmierfink auf. Dann erklärte er noch, durch den … zum IB. ginge den Mitgliedern das Sterbegeld verloren. … ist zu sagen, daß alle im Reichsbund geleisteten Beiträge … ganz im IB. angerechnet werden, daß aber der Reichsbund … übergegangen ist, die Beitragszahl für Sterbefälle zu … Alle Mitglieder sollen im Reichsbund wieder liebevoll …men werden, nur der Vorsitzende nicht. Dieser und alle … werden sich schön bedanken, sie fühlen sich ganz wohl

… SPD.-Mann Barth aus Osmünde muß nun R. … Er ist jetzt zum Kassierer der drei übriggebliebenen …mitglieder ernannt. Das Urteil über seine Person ist … Mitgliedern schon gefällt. Früher ein Mitglied des IB., … als der Vorsitzende ihn durch seine Energie 602 Mark … und monatlich 30,15 Mark Rente verschafft hatte, zur … und schwang große Reden kurz vor der Wahl. Vielleicht … einen Posten gehofft. Von seiner Arbeitsstelle (Flug…) sagte er: „Da unten beim Major, welcher deutsch… ist, darf ich mir nicht merken lassen, daß ich SPD.-Mitglied bin, da muß man so tun, als ob man Rechter ist." Er ladete die Mitglieder zu einer Versammlung ein, in der Reinhardt und Wachan erscheinen wollten. Wir wünschen ihm vollen Erfolg, sind jedoch überzeugt, trotzdem Reinhardt seine Visitenkarte überall abgab, daß diese Versammlung nur leere Plätze zeigt.

Reinhardts Tätigkeit ist ja ein besonderes Kapitel. Vielleicht weiß er noch, warum der Vorsitzende von Papitz-Modelwitz sagte, daß seine Ortsgruppe am liebsten Reinhardt nicht mehr sieht, sondern einen anderen Redner haben will. Nicht nur dort, sondern überall ist er unbeliebt, und das aus guten Gründen.

Verleumder des IB. am Pranger

Aus Gröbers wird uns geschrieben:

Mit Verwunderung stellen wir fest, daß, nachdem wir mit 30 Mitgliedern zum IB. übergetreten sind, der Kreisleiter Reinhardt sowie Wachau und Barth im Reichsbund versuchen, unseren Vorsitzenden M. zu verunglimpfen. Wir stellen fest, daß sämtliche Beiträge nach Berlin abgeliefert sind, daß M. sich in vorbildlicher Weise für seine Ortsgruppe eingesetzt hat und selbst in späten Nachtstunden stets hilfsbereit mit Rat und Tat für uns eintrat, Weihnachtsbescherungen wurden bei uns durchgeführt, wie sonst kaum in einer Organisation. „Die Ortsgruppe des Reichsbundes, die M. mit zwölf Mitgliedern gründete, wuchs unter seiner Leitung in zwei Jahren auf 34 Mitglieder.

Gegen die Verleumdungen des R. werden wir die nötigen Schritte unternehmen. Erinnert er sich noch daran, als er in einer Vorstandssitzung des Kreisverbandes in Ammendorf wie ein Kind heulte, als man ihn mit Pickart in Verbindung bringen wollte? Der Reichsbund kann sich alle Mühe sparen. Wir halten zu unserem Vorsitzenden und sprechen ihm das vollste Vertrauen aus. Opfer des Krieges und der Arbeit, tretet ein in den Internationalen Bund!

Der Gesamtvorstand für die Ortsgruppe Gröbers des IB.

Achtung, Ortsgruppen im Saalkreis!

Die für Sonntag angesetzten Mitgliederversammlungen müssen wegen der Konsumwahl verschoben werden. Jeder Parteigenosse muß sich an den Wahlarbeiten beteiligen!

UBL. Saalkreis.

„Rote-Hilfe"-Marken verloren. Auf der Metallarbeiter-Stempelstelle Halle sind am Mittwoch, dem 26. Februar von einem Kassierer der Roten Hilfe 85 Rote-Hilfe-Marken verlorengegangen. **Der Finder wird gebeten, diese Marken auf dem Büro der Roten Hilfe, Zwingerstraße 29, abzugeben.**

Hallische Verbraucher heraus

zu den heutigen öffentlichen Verbraucherversammlungen der KPD.

Halle-West, Verkaufsstellen 2 und 18, abends 8 Uhr, im Saal der Produktiv.

Halle-Südwesten, Verkaufsstelle 42, abends 8 Uhr, Lokal Weinrich.

Halle-Ost, Verkaufsstelle 5, abends 8 Uhr, in Fromms Restaurant, Berliner Straße 30.

Halle-Ost, Verkaufsstelle 12, abends 8 Uhr, in „Schloß Freiimfelde".

Halle-Ost, Verkaufsstelle 25, abends 8 Uhr, Lokal Thomas, Dessauer Straße.

Halle-Ost, Verkaufsstelle 35, abends 8 Uhr, im Flugplatzkasino.

Halle-Süd, Verkaufsstellen 1 und 20, abends 8 Uhr, Webers Hotel, Merseburger Straße.

Halle-Süd, Verkaufsstellen 6, 38 und 41, abends 8 Uhr, im Landhaus, Merseburger Straße.

Halle-Zentrum, Verkaufsstellen 8 und 4, abends 8 Uhr, im Lokal „Goldene Kette".

Halle-Zentrum, Verkaufsstellen 3 und 39, abends 8 Uhr, im Lokal „Friedrichsgarten".

Trotha, Verkaufsstellen 28 und 40, abends 8 Uhr, im „Reichsadler".

Cröllwitz, Verkaufsstellen 17 und 24, abends 8 Uhr, bei Müller.

Halle-Nord, Verkaufsstellen 7, 15 und 16, abends 8 Uhr, im „Volkspark".

Laugenbogen, abends 8 Uhr, im Uhlschen Lokal.

Diemitz, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Rößl".

Theater, Konzerte, Vorträge

Zum heutigen Gastspiel Max Adalberts im Stadttheater

Am Donnerstag gastiert Adalbert mit dem Ensemble des Kleinen Theaters, Berlin, im Stadttheater. Zur Aufführung gelangt „Naß oder Trocken?", eine amerikanische Groteske von Frank Green. Die deutschen Zeitungen sind voll von Beispielen und Berichten zur Prohibitionsfrage Amerikas. Die Prohibition ist in Amerika die Quelle fulminanter Lächerlichkeit und verheerender Korruption. Aus ihr ergeben sich viele zu grotesker Unehrlichkeit gesteigerter Widersprüche zwischen Phraseologie und Handlungsweise. Diese bis zu komischer Verzerrung sich überschlagende Verlogenheit und Verderbtheit, diese geradezu märchenhafte Korruption hat einen amerikanischen spottlustigen Autor gereizt, für die Bretter, die ja doch die Welt bedeuten sollen, auch diese Welt einmal zu bespiegeln. So ist „Naß oder Trocken" zum Lustspiel geworden. Da aber die amerikanische Welt sich allzuklar in diesem Lustspiel wiedererkennen würde, war es bisher noch nicht möglich, im Heimatlande von „Naß oder Trocken" eine Aufführung durchzusetzen. — Einfache Opernpreise.

Im Stadttheater geht am kommenden Montag Eugen Gürsters Nachdichtung von Calderon de la Barcas „Richter von Zalamea" zum ersten Male in Szene. Unter der Spielleitung Alfred Durras wirken mit die Damen Anne-Liese Johow, Ortrud Wagner und Lieselotte Liefeld, daneben die Herren Günther Boehnert, Fritz Hensel, Robert Jungk, Wolf Lieber, Rudolf Massias, Felix Norfolk, Fritz Reichert, Hans Richter, Herbert Steinmetz, Otto Tiedemann und Werner Zeugner. Bühnenbild: Peter Krausen.

Walhalla-Theater. Am kommenden Sonnabend ist die ereignisreiche Premiere der großen Haller-Revue „Drunter und Drüber" vom „Admiral-Palast" Berlin, welche nur unter großen pekuniären Opfern von der Direktion für ein kurzes Gastspiel verpflichtet werden konnte. Außer einer großen Reihe Berliner Künstler wie Sascha Gura, Lotte Wolter, Hans Schüren, Walter Schramm-Dunker usw. bringt die Revue die berühmten Walker Girls vom Ziegfelds Follies Neuyork sowie das aufsehenerregende Tanzpaar Karinska und Ribber, welches unstreitig das beste Tanzpaar der Welt genannt werden kann. Trotz der hohen Unkosten keine Erhöhung der Eintrittspreise. Auf die am Sonntag bis Donnerstag stattfindenden Märchenspiele der deutschen Liliputaner: „Schneewittchen im Reiche der Zwerge", mit großem Orchester, sei nochmals hingewiesen.

Volksbühne. Spieltage: „Entführung aus dem Serail" am 26. (G) und am 5. März (J). Die Erstaufführung von Calderons „Richter von Zalamea" findet am 3. März für Theatergemeinde A statt. Wiederholung am 6. (B), 17. (G), 24. (H) und 27. (J). Wahlfrei nochmals: „Die andere Seite" am 9. März (15 Uhr); ferner die neue Lehar-Operette „Die blaue Mazur" am 13. März. Karten wahlfrei in unserer Geschäftsstelle. Besichtigung des Stadttheaters am 2. März (11 Uhr) ausverkauft. Verlosung für eine weitere in unserer Geschäftsstelle. Die Kartenausgabe zu unserem bunten Operettenabend beginnt am Montag. Der nächste Uraniafilm am 8. ist der große Hochtourenfilm „Hoch in Firn und Fels". Vorzugskarten hierzu wie auch zum „Fest bei Charleys Tante" am 1. März in unserer Geschäftsstelle. Wir weisen unsere Mitglieder auf die Abendmusik des Pauluskirchenchors am 5. empfehlend hin. Nach einer Bach-Kantate folgt das Passionsoratorium „Die Pilger am Oelberg" von Hasse unter Mitwirkung namhafter Solisten. Vorzugskarten. Anmeldung zur Mitgliedschaft und für alle Vergünstigungen laufend in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: **Wolkiges, diesiges, milderes** Wetter. Keine oder unwesentliche Niederschläge.

Für **Sonnabend: Wenig Aenderung** wahrscheinlich.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Besling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Lessig, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Kötzschen-Beuna. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, bei Lindner öffentliche Frauenversammlung. Referentin der Bezirksleitung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zangenberg. Sonnabend, den 1. März, 19.30 Uhr, öffentliche Versammlung bei Schmiede. Referent der BL.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Roitzsch. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, in der Gemeindeschänke öffentliche Versammlung. Referent der UBL.

Kemberg. Sonnabend 1. März, 20 Uhr, in der „Weintraube" öffentliche Versammlung (Young-Plan). Referent der BL.

Sandersdorf. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Roßla. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, im Rathaus öffentliche Frauenversammlung. Referentin der BL.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Zinna. Freitag, 28. Februar, 20 Uhr, öffentliche Einwohnerversammlung. Referent Genosse Leo Kirske.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Teuchern. Donnerstag 20 Uhr im „Gr. Baum" Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Eisleben. Alle Genossinnen des RFMB treffen sich Freitag 19.30 Uhr, an der „Gambrinushalle". Abmarsch 19.45 Uhr zum Frauenabend nach Helfta, Heins Lokal.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Achtung, Orgleiter! Eilt! Leere Reichskontrollbogen sofort an BL. zurücksenden. Schließt Reichskontrolle ab, Bogen sofort an BL. senden.

Gruppenkassierer! Sofort Material und Pflichtbeiträge an BL. abrechnen.

Bund der Freunde der IAH

Weißenfels. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, im „Hermannsgarten" große öffentliche Kundgebung der IAH. Referentin: Genossin Traute Hoelz, Berlin. Thema: Aufgaben der IAH. im Befreiungskampf der Arbeiterschaft. Außerdem reichhaltiges Programm. Werktätige, erscheint in Massen!

Bruckdorf. Sonnabend, 1. März, 20 Uhr, im Lokal Große: Filmabend der IAH. Zur Aufführung kommt „Schinderhannes" und Beiprogramm.

Dieskau. Sonntag, 2. März, 20 Uhr, im Lokal Fränzel große öffentliche Werbeveranstaltung der IAH. Mitwirkende: Prolet-Tribunal-Halle. Reichhaltiges Programm.

Merseburg. Montag, 3. März, 20 Uhr, große öffentliche Kundgebung der IAH. Referentin: Traute Hoelz, Berlin. Erscheint in Massen!

Teutschenthal. Sonntag, 2. Februar, 14 Uhr, im „Würdenhof" wichtige Mitgliederversammlung.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Zangenberg. Sonnabend, 1. März, 19 Uhr, im Lokal „Schmiede" Mitgliederversammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0007

Ruhe und Ordnung

Roman aus dem Leben der nationalgesinnten Jugend

Ernst Ottwalt (27

Copyright 1929 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin

„Vater unser!"

Die Umklammerung wird immer enger. An mehreren Stellen sind die Arbeiter bereits weit in die Stadt eingedrungen. Der Marktplatz ist in ihrem Besitz. Die Verbindung zwischen den Truppen in den Franckeschen Stiftungen und der Artilleriekaserne ist durch Barrikaden unterbrochen.

Im Norden ist die Umzingelung so weit vorgeschritten, daß wir die ersten Linien der Arbeiter schon von unserem Quartier aus erreichen können; auf dem Dach der Oberrealschule ist jetzt ein MG. aufgestellt, das fast ständig in Tätigkeit ist.

Mitten auf der Straße steht vor der Kaserne ein Minenwerfer, und in Abständen von etwa zehn Minuten schießt man eine Mine über den nächsten Häuserblock hinweg auf das dahinterliegende unbebaute Feld ab.

Es fließt kein Wasser mehr in der Leitung. Wir müssen daher das Wasser eimerweise vom Hof der Kaserne holen, wo ein Brunnen ist. Man braucht nur über die Straße zu gehen. Aber auch da pfeifen schon die Kugeln.

Ich hole Wasser. Auf dem Kasernenhof ist eben ein Transport Gefangener eingebracht worden. Eine Abteilung Schupo hat sie auf einem Vorstoß nach scharfem Handgranatenkampf gefangen genommen. Es sind etwa acht Mann.

Keiner nimmt eigentlich viel Notiz von ihnen. Man sieht sie sich flüchtig an: es sind Arbeiter, an denen nichts Bemerkenswertes ist.

Da kommt aus der Kaserne plötzlich ein Feldwebel. Ein dicker, aufgesoffener Kerl mit aufgezwirbeltem Schnurrbart und hervorstehenden Augen. In der Hand hält er einen Karabiner.

Er begrüßt die Gefangenen mit Schimpfreden. Die paar Schupos unternehmen nichts dagegen.

Er läßt die Arbeiter stillstehen, dann kommandiert er:

„An die Hausmauer! Marsch! Marsch! Zurück, marsch, marsch!"

Die Gefangenen laufen. Ich sehe mehrere Kameraden, die sich angewidert abwenden.

Am andern Ende des Hofes liegen die Latrinen. Der Feldwebel zeigt dorthin und kommandiert:

„An die Latrine, marsch, marsch!"

Die Gefangenen sind etwa zwanzig Meter gelaufen, da kracht ein Schuß.

Ich wende mich um. Der Feldwebel hat das Gewehr an der Backe. Einer der Gefangenen schreit laut auf und sinkt vornüber zusammen.

Im selben Augenblick sehe ich Leutnant Michael und einige andere auf den Feldwebel zustürzen. Michael hat die Pistole in der Faust und schmettert dem Feldwebel den Kolben zwischen die Augen, daß der taumelt. Der Karabiner entfällt ihm, ein Schuß geht los.

Michael ist unheimlich ruhig. Der Feldwebel blutet. Michael steht mit der Pistole in der Hand vor ihm und winkt einigen Schupoleuten:

„Verhaften, das Schwein!"

Er reißt ihm das Koppel ab. Der Feldwebel sieht sich mit blutenden Augen nach Hilfe um. Er begegnet überall eisiger Ablehnung. Man führt ihn ab. Michael geht langsam hinterher.

Andere haben sich um den Getroffenen bemüht. Er ist tot. Die Kugel hat ihm die Niere zersetzt und ist vorn wieder ausgetreten.

Man trägt den Toten fort. In der allgemeinen Verwirrung kümmert sich niemand um die Gefangenen. Sie stehen eng aneinander gepreßt und warten. Schließlich werden sie in den Exerzierschuppen gebracht . . .

Ein Angehöriger der Einwohnerwehr, ein fetter alter Mann mit einem schütteren Vollbart und mit dünnen Beinen, kritisiert Michaels Verhalten. Es kostet ihn einige Mühe, sich der drohend erhobenen Fäuste mehrerer Studenten zu erwehren.

Benommen und entsetzt gehe ich zu meiner Gruppe zurück und erzähle den Fall. Man findet, daß sich Michael richtig benommen hat, und ich atme erleichtert auf. Mir selbst unbewußt, habe ich eigentlich etwas Anderes befürchtet.

Es bleibt mir nicht viel Zeit, über diese grauenhafte Szene nachzudenken, denn gleich darauf werden wir schon wieder eingesetzt. Fast unmittelbar hinter der Kaserne, nur durch ein Villenviertel getrennt, dehnt sich unbebautes Feld bis zum Flugplatz hin. Die Straßen, die von dort zur Kaserne führen, liegen jetzt fast immer unter Feuer. Darum hat man dort ein Stacheldrahtverhau errichtet, das diese Zufahrtsstraßen absperrt.

Die Wache liegt im Erdgeschoß eines Hauses. Es ist dort ganz gemütlich. Wir spielen Klavier, erzählen uns etwas und sind vor den Schüssen sicher, wenn wir nicht gerade auf Posten sind.

Am Nachmittag ist alles ruhig. Zarnke, Webach und ich hocken draußen auf dem Kiesboden des kleinen Platzes, den wir bewachen, und spielen Skat. Fünf Straßen laufen hier zusammen. Man kann das ganze Gelände gut übersehen.

Plötzlich bekommen wir Feuer. Die Kugeln pfeifen so dicht an uns vorbei, daß wir nicht einmal mehr Zeit haben, zu unserm MG. zu stürzen, das etwa zehn Meter von uns auf dem Platz eingegraben ist.

Es ist Maschinengewehrfeuer, und ganz offensichtlich gilt es nur uns. Beim ersten Schuß lasse ich mich nach hinten fallen und liege platt auf dem Rücken.

Instinktiv habe ich den Kopf aus der Feuerrichtung genommen und kann nun deutlich beobachten, wie die Kugeln wenige Schritte neben mir in den Boden fahren. Ganz sachlich [...] daß über kurz oder lang eine mich treffen muß.

Es ist ein ganz merkwürdiges Gefühl: Ich habe [...] obwohl ich ganz genau weiß, daß ich jeden Augenblick [...] werden kann.

Ich weiß genau: dies ist das Ende. Aber diese Gewiß[...] nichts Schreckliches für mich.

Ich wundere mich selbst darüber und versuche, alle [...] danken in den Begriff „tot" versinken zu lassen. Es [...] nicht.

Ich werde also in einigen Sekunden oder Minuten [...] kann aber doch nicht einfach hier liegen und mich totschießen [...]

Aufstehen und weglaufen kann ich nicht. Ich wäre [...] vielen Kugeln durchbohrt. Aber ich muß doch sterben, ich [...] tot sein!

Plötzlich fällt mir ein, daß man da wohl beten müsse. [...] mir nicht recht darüber klar, ob ich an Gott glaube oder [...] Ich kann doch eigentlich gar nicht beten, wenn ich nicht [...] Gott überhaupt existiert.

Ich überlege mir das alles ganz kalt. Genau so, als [...] mit einem Freunde über Gott diskutiere. Aber hier [...] etwas anderes. Ich rufe mir das immer wieder ins Gedächtnis [...] Ich liege hier auf einem freien Platz ohne die geringste [...] in einem wilden Maschinengewehrfeuer. Es ist überhaupt ein [...] fall, daß ich noch nicht getroffen bin!

„Irgend etwas muß doch wohl daran sein", sage ich mir [...] und versuche zu beten.

„Vater unser . . ." fällt mir ein, aber ich komme mit den [...] zelnen Bitten nicht zurecht, und außerdem hat es ja gar [...] Zweck.

Ich muß sogar über mich lächeln. Im selben Augenblick [...] fährt mich aber ein entsetzlicher Schreck: Wenn Gott nun [...]

Plötzlich verstummt das Feuer. Ich bin mit meinen Ge[...] zu weit fort. Ich bemerke es zunächst garnicht. Dann [...] die da drüben werden jetzt einen neuen Gurt einziehen, [...] noch soviel Zeit, mich in Sicherheit zu bringen?

Plötzlich ruft mich jemand an: „Mensch, biste dot?"

„Nee", sage ich verwundert und springe auf. Da geht das Feuer wieder los, ich muß also wieder zweihundertfünfzig [...] lang still liegen.

Wie ich mich niederwerfe, spüre ich einen kleinen Schmerz [...] meinem rechten Knie. Ich bin also verwundet. Es tut gar [...] so weh. Ich habe mir das immer viel schlimmer gedacht.

Ich kann mich nicht aufrichten, um nachzusehen. Ob es [...] schlimm werden wird? Vielleicht das Kniegelenk?

Dann höre ich einen schwachen Schrei. Es muß Zarnke [...] der Stimme nach.

Endlich verstummt das Feuer; ich reiße mich zusammen und [...] in das Haus, wo unsere Kameraden sind. Die kommen mir [...] an der Haustür entgegen, und wenige Sekunden später [...] Gewehr. Zarnke steht plötzlich neben mir. Er blutet [...] Schulter.

(Fortsetzung [...])

Ein Buchstabe

steht Kopf...!!!

Sie staunen und fragen warum – –?

Geben Sie acht: Dieser Buchstabe wird noch mehr auf den Kopf stellen, und Sie werden sich den Kopf zerbrechen, wie das alles möglich ist. Geben Sie acht — morgen!!!

Endepols & Dunker

Halle, Große Ulrichstraße 19

Zeichnungseinladung

Auf Grund der uns erteilten Genehmigung zur Auflegung einer Inhaber-Anleihe werden zunächst

RM. 5000000,—

reichsmündelsichere 8% Mitteldeutsche Landesbankanleihe v. 1930

zum Kurse von **94%**

zum freihändigen Verkauf gestellt.

Zinstermin: 1. März und 1. September. — Der erste Zinsschein ist fällig am 1. März 1931, es werden daher vom Zahltage bis zum 31. August 1930 8% Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragssteuer zurückvergütet.

Stückelung: RM. 100,–, 500,–, 1000,–, 2000,– und 5000,–

Tilgung mit jährlich 2% durch Auslosung zu 100% oder Rückkauf.

Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung der Anleihe ist frühestens zum 1. September 1935 zulässig.

Börseneinführung an den Börsen zu Berlin und Magdeburg ist beabsichtigt. Anmeldungen nehmen außer uns sämtliche Sparkassen und Banken entgegen.

Halle a. d. S., im Februar 1930

Mitteldeutsche Landesbank

Filiale Halle

Aus Heeresbeständen u.a.

Mil.-Dreljacken 1,50, -Hosen 1,50
Militärschuhe 3,75, Stiefel 4,75
Neue Holzpantinen 1,30, 0,60
Tuchwesten 1,25
Neue Schlafdecken 3,10
Ia Lederjacken von Mk. 30,— an
Blaue Monteurjacken 1,35, 1,90
" " -Hosen 1,35, 1,90
Militär-Unterhosen 1,—
Militär-Stiefel (kleine Größen) 10,75
Militär-Strickwesten (neu) 2,75
Alles zum Aussuchen: Militär-Röcke 3,75
Mil.-Mäntel 9,50, neue und gebrauchte Hosen von Mk. 3,— an. Fausthandschuhe —,80, wollene Schals —,40, wollene Kopfschützer —,45 und noch viele preiswerte Artikel. 980
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang

Sigmund Schwarz, Gmbh.
Filiale Halle
Große Märkerstraße 5

Selten günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formen schön u. gediegen, komplett
185,- 224,- 256,- 285, 320,-M.
weißlackiert mit Linoleum
von **130,- Mk.** an
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
823

Morgen erscheint das

Mitteldeutsche E[...]

Neben hochinteressanter Reportage, Feuilletons u. [...]

Nationalsozialistischer Putsch [...] den 6. März proklamiert

Polenvertrag auf Befehl Engl[...]

Kriegsbündnis zwischen Deutsch[...] und Italien?

15 Jahre unschuldig im Zucht[...]

Stahlhelmmord an einem [...] arbeiter

Zwei Ehefrauen mit Arsenik [...] giftet

Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen [...] sind direkt an den Verlag, Halle, Lerchenfeldstr. 14 [...]

Monatlich frei Haus gebracht nur 50 [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0008

euna

Im Chemietrust erhalten 49 Aufsichtsräte pro Person mehr als 62 000 Mark jährlich. Der leitende Direktor des Leuna-Werkes erhält ohne Aufwandsentschädigung 600 000 Mark im Jahr. Die Aufsichtsräte erhalten diese wahnsinnig hohen Summen für die Teilnahme an ein paar Sitzungen im Jahr, ohne auch nur einen Finger krumm zu machen. Kampf dieser Sippschaft,

ählt rote Betriebsräte!

ZdA.-Bonzen schließen oppositionellen Betriebsrat aus

…ie in der gestrigen Nummer des „Klassenkampf“ bereits …, wurde das oppositionelle Betriebsratsmitglied Paul … der zugleich Mitglied **des Wahlausschusses zur Betriebsräte**…, von der Firma Brummer **& Benjamin fristlos entlassen.** …eiten schon in demselben **Artikel auf, wie die ZdA.-Büro**… Hand in Hand **mit dem Unternehmer die Firma vor der** …eines oppositionellen Betriebsrates **zu schützen versucht.** Zu … Zwecke hat der Zentralverband der Angestellten zum …ruar eine Belegschaftsversammlung der Firma Brummer …jamin nach dem reaktionären faschistischen „Coburger Hof“ … Keulenberg, einberufen, um dort gegen die oppositionelle …atsliste und gegen den Genossen Paul Piech zu hetzen. … erfahren wir noch, daß zur gleichen Stunde dem Genossen Piech **der Ausschluß aus dem Verband durch Einschreiben** …stellt wurde, um ihn am Besuch dieser Versammlung zu … und um die Belegschaft im Interesse des Unternehmers … sozialfaschistischer Demagogie einseifen zu können.

… stellen auch hierdurch wiederum fest, daß die Gewerkschafts… … nicht nur mit den Kapitalisten verwachsen ist, sondern, … im Kampfe gegen die revolutionäre Arbeiterschaft diese an …heit und Gemeinheit weit überbietet. Alle Arbeiter und …tellten müssen aus diesen Tatsachen die Lehre ziehen, daß nun … in allen Betrieben revolutionäre Betriebs- und An…räte gewählt werden müssen.

…uß mit den Bonzentiraden, vorwärts mit der Opposition

… Im letzten Bildungsabend des Ortsausschusses des ADGB. … sprach der Gewerkschaftsbonze Pikowski über Rationali… und die Gewerkschaften. Er verzapfte die allgemein be… reformistischen Theorien. Das Wesentlichste war, daß er … demagogischer Weise die Arbeiter selbst verantwortlich … für die Durchführung der kapitalistischen Nationalisierung … damit verbundene Massenverelendung. In einer scharfen … rechneten die oppositionellen Kollegen mit dem Manne … ab. Auf die Fragen, wer die Arbeiterschaft am Kampfe …, wer die oppositionellen Gewerkschaftler aus den Ver… ausschließt, wer die roten Betriebsräte bekämpft und …, gab er wohlweislich keine Antwort. Die Teilnehmer … Bildungsabenden des Eislebener Ortsausschusses erkennen … mehr (wenn sie nicht absolut vernagelt sind. D. Ber.) die … sozialfaschistischen Bonzen vollkommen und sie werden … Auseinandersetzungen noch mehr in ihren Auffassungen … Gewerkschaftskollegen macht Schluß mit den Bonzen-

Neue Verbrechen der Spaltercligue

Zwachtmann im Fabrikarbeiterverband

Der Genosse Willi Kunz, Halle, und mit ihm noch einige oppositionelle Kollegen wurden aus dem Fabrikarbeiterverband, Zahlstelle Halle, ausgeschlossen. Die unmittelbare Ursache dazu war die letzte Generalversammlung, in der die Opposition gründlich mit der Bonzokratie abrechnete, so daß diese sich nicht mehr zu helfen wußte, als die Versammlung zu schließen und auszurücken. Mit den Ausschlüssen glauben die Bonzen in der hallischen Zahlstelle Ruhe zu bekommen. Das Gegenteil wird eintreten. Noch schärfere und zielbewußtere Arbeit im Sinne der Opposition wird die gesamte Mitgliedschaft zur revolutionären Klassenfront und zum Kampfe gegen die sozialfaschistische Bürokratie zusammenschweißen. Die Ausschlüsse lassen die hallischen Fabrikarbeiterkollegen nicht gelten.

Geks im Bergarbeiterverband

Der Bergarbeiterbonze Martin Geks, Merseburg, der während der letzten Lohnbewegung eine besonders schofle Verräterrolle spielte, hat neuerdings Anweisung gegeben (nachdem er schon den Genossen Fritz Roth aus dem Bergarbeiterverband ausschloß), auch den Genossen Ewald Taubert nicht mehr zu kassieren! Taubert ist ihm stets ein unangenehmer Kritiker gewesen, weil er konsequent die Auffassungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition vertritt und weil er im Interesse der Bergproleten während der letzten Lohnbewegung seinen Mann stand. Der Genosse Taubert wird sich nicht ausschließen lassen, denn die Mitglieder seiner Zahlstelle betrachten ihn nach wie vor als Mitglied der Organisation und werden mit ihm gemeinsam den schärfsten Kampf gegen weitere Zerstörungsgelüste des Geks aufnehmen.

Rößler im Metallarbeiterband

Der Sozialfaschist Rößler setzt sein Zerstörungswerk im Metallarbeiterverband fort. Seine „Siege“, die er im „Volksblatt“ über die Opposition feiert, sind nur der Ausdruck seiner verbrecherischen Spaltungsarbeit. Jeder Funktionär, der in der Lage ist, ihm entgegenzutreten, jeder Funktionär, der seine Handlungsweise vor der Mitgliedschaft anprangert, der seine Verräterrolle aufzeigt, wird ausgeschlossen. Die nächsten Opfer des Ausschlußterrors sind die Genossen Bretag (der frühere sozialdemokratische Rußland-Delegierte) und Zachler, Wittenberg. Genosse Kühn, Merseburg und der Genosse Häbig, Halle. Bei dem letzteren wird noch nicht einmal ein ordentliches Verfahren durchgeführt.

Genosse Bretag ist 22 Jahre gewerkschaftlich organisiert. Die übrigen sind ebenfalls langjährig organisiert. Die Ausschlußkommissionen, jetzt wohl die wichtigsten Kommissionen im DMV., sollen die „neueren Fälle“ ebenfalls erledigen. Die Antwort der Metallarbeiterschaft auf die Rößlerischen Schandtaten wird nicht ausbleiben. In den Metallbetrieben erstarkt die revolutionäre Opposition, die immer wieder auch in den „gesäuberten“ Zahlstellen vorstoßen wird. **Jeder Kollege muß sein Bestes hergeben, damit der Kampf gegen den Sozialfaschismus noch schärfer und mit noch größerem Erfolge durchgeführt wird.**

Bauarbeitersolidarität mit Weißenfels

Die Torgauer Kollegen stehen treu zur Opposition — Revolutionäre Kampffront gegen den Dreibund

Der Vertretertag der Baugewerkschaft Torgau, der am vergangenen Sonntag stattfand, hat sich mit übergroßer Mehrheit für die Politik und Taktik der revolutionären Gewerkschaftsopposition erklärt. Gleich zu Anfang der Konferenz wurden klare Fronten geschaffen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit den Verbandsangestellten Kaiser und Thiele wurde ein Antrag der Opposition gegen drei Stimmen (bei einigen Stimmenthaltungen) angenommen, der die Ausschlüsse der Kollegen Böge und Holzweißig nicht anerkennt. Es wurde beschlossen, daß Kollege Holzweißig, der rechtmäßig gewählter Delegierter zum Vertretertag war, an der Tagung teilnehmen sollte. Thiele und Kaiser wußten darauf nichts anderes zu tun, als die Erklärung abzugeben: „Der Vertretertag ist geschlossen!“ Daraufhin machten sie sich aus dem Staube. Der gesamte Vorstand entschied anders als die Bonzen. Er leitete die Konferenz weiter. Es wurde im Verlauf derselben ein Solidaritätstelegramm nach Weißenfels an die Jahreshauptversammlung der revolutionären Weißenfelser Bauarbeiterschaft abgesandt, das dort, wie gemeldet wird, mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Vertretertag mit dem festen Gelöbnis, weiter aktive revolutionäre Gewerkschaftsarbeit im Interesse der klassenbewußten Arbeiterschaft zu leisten, geschlossen.

Mit der Entscheidung des Vertretertages ist die Bauarbeiterschaft des gesamten Torgauer Gebietes offen in die Front der revolutionären Opposition eingeschwenkt. Die Bürokratie ist genau wie in Weißenfels gründlich geschlagen. Die sozialfaschistische Gesellschaft weiß sich nicht anders zu helfen, als mit Schwindelflugblättern zu hetzen. Die Verbandsgelder werden gegen die eigenen Verbandsmitglieder vergeudet. **Diesem Treiben muß endgültig Einhalt geboten werden.** In allen Ortschaften, in denen organisierte Bauarbeiter wohnen, muß sofort Stellung genommen werden zu dem Spaltungskurs der arbeiterfeindlichen Bonzenclique. Es geht um die revolutionäre Einheit des Verbandes. Die Bauarbeiterschaft des Torgauer Gebietes muß mobilisiert werden gleich der Weißenfelser Kollegenschaft für die Sammlung aller revolutionären Kräfte zum verschärften Kampf gegen den kapitalistischen Dreibund: bürgerlichen Machtapparat, Unternehmertum und Sozialfaschismus!

> **Die täglichen Profitopfer ...**
>
> **Schwerer Betriebsunfall in der Filmfabrik Wolfen**
>
> **Gestern vormittag 10½ Uhr ereignete sich am alten Säureturm der Filmfabrik Wolfen ein schwerer Betriebsunfall. Mehrere Handwerker von der Werkstatt 2 waren damit beschäftigt, die alten Säurebottiche abzureißen. Als die Holzbekleidung entfernt war, wollte der Bleilöter Kollege Lepinski aus Dessau den Bleibehälter mit einem Beil zerteilen. Dabei klappte derselbe zusammen und kippte um. Kollege L. wurde in hohem Bogen über das Geländer geschleudert und stürzte 18 Meter tief auf das Steinpflaster, wo er mit zerbrochenen Gliedern liegen blieb. Er wurde in das Wohlfahrtsheim geschafft. Wir kommen auf den Fall noch einmal zurück.**

Wirtschaftsdemokraten experimentieren immer noch im Kartell

A.-K. In der letzten Sitzung des Gewerkschaftskartells Torgau brachten die oppositionellen Genossen den Ausschlußterror im Deutschen Baugewerksbund zur Sprache. Insbesondere wurde der Renegat Kaiser, der Baugewerksbonze, aufgefordert, sich über die jüngsten Ausschlüsse zu äußern. Kaiser tat das nicht. Er fürchtete wahrscheinlich die Abreibung, die er von den übrigen Kartellmitgliedern noch hinzubekommen hätte. Ein gewisser Müller aus Halle erhält das Wort zu einem Referat über das Betriebsrätegesetz. Der SPD.-Parteisekretär Fränkel, der am Orte sitzt und der sonst derartige Referate hält, hatte es vorgezogen, der Sitzung fernzubleiben aus Angst vor den Delegierten, die ihn wegen seines erbärmlichen Verhaltens (Rußland-Hetze im Verein mit dem Pfaffentum) im Namen der Arbeiterwohlfahrt zusammenstauchen wollten. Müllers Referat war das übliche Bonzengewäsch. Er sprach viel über die Wirtschaftsdemokratie, die den Unternehmern schwer in die Knochen gefahren sei. (!)

Als Vertreter der Opposition gab der Kollege Kirske dem Sozialfaschisten die richtige Antwort. Er brachte Argumente an, die von keinem der Anwesenden widerlegt werden konnten. Der Reformist Walz glaubte, den Müller retten zu müssen. Er verstieg sich dabei zu der Behauptung, daß die Sowjetunion den Weltkapitalismus erhalte und stütze. (!) Gegen elf Stimmen der Opposition wurde das Ortsstatut angenommen. Von seiten der Opposition wurde angefragt, was der Vorstand des Ortskartells zur Steuerung des Erwerbslosenelends zu tun gedenke, welche Schritte er unternommen hat zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Jentzsch erklärte als Vorsitzender, daß die Verbreiterung der Subitzer Chaussee in Angriff genommen werden sollte, mehr könnte man auch nicht tun.

Das Landarbeiterelend stinkt zum Himmel

A.-K. Eine unerhörte Ausbeutung wird auf der Domäne Freyburg a. U. betrieben. Der Amtmann Götze, der Pächter der Domäne, der von Bitterfeld her der Arbeiteröffentlichkeit genügend bekannt ist, holt das letzte aus den Proletenknochen heraus. Das hahnebüchenste ist aber, daß er eine Arbeiterin als geistig minderwertig hinstellt und dafür minderwertig bezahlt. Die Betreffende erhält 15 Pf. pro Stunde. Sie erhielt in einer Woche für acht Lohnstunden (?) 1,20 Mark. Davon gehen ab 72 Pfennige für Kranken- und Invalidenkasse, so daß sie sage und schreibe 48 Pf. ausgezahlt erhielt! Eine andere Woche wurde sie 24 Stunden (?) beschäftigt. Da erhielt sie 2,88 Mark nach allen Abzügen. Hier ist wirklich jedes Kommentar überflüssig. Die Lohntüten der Arbeiterin sprechen eine zu deutliche Sprache. Die Landarbeiterschaft muß mit diesen Ausbeutermethoden Schluß machen. Dabei muß sie sich vor allen Dingen wehren gegen die Landarbeiterverbandsbonzen, die nichts zur Verbesserung ihrer Lage unternehmen. **Landarbeiter, hinein in die rote Klassenfront!**

…i Naether, Zeitz, wieder Unternehmerknechte?

…die traurigen Gestalten à la Scholler wieder Betriebsrat werden? — Weg mit den Heloten, wählt rot!

Ein Teil der Belegschaft der Weltfirma Naether glaubt noch, daß sozialfaschistische Betriebsräte Arbeiterinteressen … können. Wir werden an Hand von praktischen Beispielen …, daß das nicht der Fall ist, daß im Gegenteil nur die Werks… von solchen Dauerbetriebsräten profitiert.

Am 1. Mai die Belegschaft den Weltkampftag durch Ar…ruhe würdigte, waren es die Betriebsräte Oertel und Kahnt, … zur Arbeit gingen. Die Direktion hatte ihre helle … daran, und der Bonzokratie war es schließlich auch ganz …, sie hat ja den Kahnt für seine „Verdienste“ in der … Arbeiterbewegung zum Lagerhalter befördert, obwohl … von guten Genossenschaftlern auf der Straße liegen. Die … büßte in Kahnt eine große Stütze ein. Aber sie tröstete …lich mit den übrigen Leuten von der Schaller-Clique.

… Kommerzienrat Alwin Naether verstarb und eine „trau…belegschaft“ hinterließ, waren es die Schaller und Lehmann, … Sammlung im Betriebe veranstalteten. Sie wollten dem …er“ als getreue Fridoline „über das Grab hinaus“ ein …denken bewahren. Nur zwei Betriebsräte protestierten … Sammelei. Daß diese recht hatten, bewies das miserable …ergebnis. Die Betriebsproleten hatten kein Geld zur Ehrung …storbenen Nutznießers ihrer Arbeitskraft übrig. Die tüchti…triebsräte warfen sich jedoch in den Frack, stülpten sich den … auf und gaben dem „ollen Kommerzienrat“ das letzte … Danach ging es zum Bierabend, der aus Zweckmäßigkeits… außerhalb der Stadt verlegt wurde!

… Arbeitszeit und die Lohnzahlung vor den Feiertagen … wurde, zeigten sich die Betriebsräte ebenfalls als Hand…s Kapitals. Unter der Belegschaft herrschte große Empö…, die Mitteilung durch die Meister gemacht wurde, daß … sonst Sonnabends, sondern Mittwochs Abschluß der Lohn… Die Wut der Kollegen wurde noch größer, als sie er…, daß ihre „Vertreter“ dieser Regelung zugestimmt hatten! … waren es nur zwei Betriebsräte, die sich wirklich für …schaft einsetzten.

…dem ist ersichtlich, daß die Zustände in der Naether-Bude **…anders sein können, und es ist auch nicht verwunderlich,** daß von seiten des Betriebsrates das Einberufen einer Belegschaftsversammlung wohlweislich vermieden wurde. Alles wurde in sogenannten Abteilungsversammlungen geschmissen.

Das größte Glanzstück, das sich die Schaller und Konsorten leisteten den letzten Kollegen zum Nachdenken veranlassen. Der Kurs einer öffentlichen Versammlung durch die Opposition gezwungen, hatten die Herrschaften im Einverständnis mit ihrer Gewerkschaftsbürokratie ein Schupoaufgebot zu ihrem Schutze gegen die Arbeiterschaft mobil gemacht! Selbstverständlich trat trotzdem die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in der Versammlung auf und rechnete mit dem Gelichter ab. Mit Zweidrittelmehrheit wurde der Streik beschlossen. Kaum 30 Minuten nach diesem Beschluß wurde auf Veranlassung der „linken“ Phrasendrescher anders herum beschlossen. Man propagierte an Stelle des Kampfes den Weg zum Arbeitsminister Wissell!

Die angeführten Tatsachen mögen für heute genügen und sie sollten den letzten Kollegen zum Nachdenken veranlassen. Der Kurs bei Naether muß von Grund auf geändert werden. An die Stelle der Unternehmerknechte gehören rote Betriebsräte. Führt Kampfwahlen durch! Mobilisiert die Belegschaften für die Forderungen:

Kampf für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich!

Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Kampf um die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte!

Schaffung von zureichenden einwandfreien Wasch- und Speiseräumen!

Verbesserung hygienischer und sanitärer Einrichtungen!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Bergarbeiteropposition!

Freitag, den 28. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal „Preußischer Hof“ Fraktionssitzung aller Parteimitglieder des Bergarbeiterverbandes, Zahlstelle Hohenmölsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0009
DFG

Die Eisleber Erwerbslosen vor dem Streik

Erwerbslose, kämpft gegen Pflichtarbeit als Sklavenarbeit — Steigert Euren Kampf zum 6. März

In der am 24. Februar in Eisleben einberufenen und stattgefundenen Erwerbslosenversammlung wurde der Beschluß gefaßt,

ab Montag, dem 2. März, die Pflichtarbeit niederzulegen,

d. h. wenn im Laufe dieser Woche das Stadtparlament über die vom Erwerbslosenausschuß eingereichten Eingaben sich noch immer nicht schlüssig ist.

Im ersteren wollten die Eislebener Ausgesteuerten endlich einmal genau wissen, welche Arbeiten eigentlich zu den städtischen Pflichtarbeiten gehören? Der Erwerbslosenausschuß bemühte sich vergeblich, in dieser Angelegenheit eine positive Antwort vom Magistrat zu erhalten, und es wirkt tatsächlich komisch, daß um diese gestellte Frage herumgegangen wird, wie die Katze um den heißen Brei. Die Pflichtarbeiter erklären:

Fort mit der Pflichtarbeit oder gebt uns tarifmäßigen Lohn, gebt uns für diese produktive Arbeitsleistung ein menschenwürdiges Auskommen!

Sollte, wie schon oben angeführt, die Stadtverordnetenversammlung auch in dieser kommenden Sitzung zu keiner klaren Antwort und zu einem besseren Einverständnis für die ärmsten der Armen in bezug auf Lebensunterhalt kommen,

so appellieren wir hiermit an die sich noch in Arbeit befindlichen Arbeitskollegen, uns zur Seite zu stehen!

Stedten. Hinein in den Arbeiterkonsum! — AK. — Der Müller der Hechtschen Mühle hat einen Backofen wieder in Betrieb genommen und verkauft sein Brot zu fünfundsiebzig Pfennig. Darauf ein großes Geheul bei den Bäckern, die es noch für eine Mark verkauften. Sie mußten runtergehen. Der Konsum verkauft sein gutes Brot schon über ein Vierteljahr für 85 Pfennig. Also hinein in den Konsumverein Halle! Vor kurzer Zeit starb hier eine 83jährige Frau, die mit ihrer kranken Tochter schon mehr als zehn Jahre ihr kümmerliches Los teilte. Beide lebten je von einer kargen Rente und sind noch niemandem zur Last gefallen. Zur Beerdigung ließ sich der „Herr" Pastor mit 5 Mark bezahlen. Auch der Rektor nahm seine Kröten von der siechen Tochter, die eine Rente von 40 Mark bezieht, entgegen. Nur der Läuter, auch ein armer Arbeiter mit einer großen Familie, lehnte eine Bezahlung ab. Heraus aus der Kirche!

Sangerhausen. Ehrung für unseren verstorbenen Genossen Franz Beck. Am vergangenen Sonnabend wurde unser alter Kämpe und RFB.-Kamerad Franz Beck zu Grabe getragen. Zu vielen Hunderten waren die Arbeiterinnen und Arbeiter von Sangerhausen und der näheren Umgebung erschienen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. In der Kapelle des Friedhofes, wo Genosse Beck aufgebahrt lag, wurde die Feier eröffnet. Nach dem Spiel der Arbeiterkapelle sprach Genosse Fritz Kroh, Halle, der das Leben und Wirken des Verstorbenen innerhalb der Arbeiterbewegung noch einmal aufzeigte und mahnte, in seinem Sinne weiter tätig zu sein. Dann setzte sich unter Vorantritt der spielenden Kapelle der Trauerzug in Bewegung. Die ehemaligen Kameraden des RFB., die in voller Uniform erschienen waren (ebenso die Kameradinnen des RFMB.) trugen den toten Kameraden und senkten ihn selbst ins Grab. Nach den Abschiedsworten des Genossen K. sprachen die Delegierten der Ortsgruppe Sangerhausen der Partei, des RFMB. und der ehemaligen Ortsgruppen des RFB. Ein Hügel voller Kränze mit roten Schleifen erstand, der nunmehr das frische Grab unseres Genossen deckt. So ehren revolutionäre Arbeiter einen verstorbenen Kämpfer.

Rohla. Zahlungseinstellung einer Zuckerfabrik. Die hiesige Zuckerfabrik hat die Zahlung an ihre Rübenlieferanten soeben eingestellt. Die Fabrik, eine GmbH., galt bisher als gut dastehendes Unternehmen, auch war die Rübenernte des Jahres 1929 durchaus zufriedenstellend ausgefallen. In den letzten Jahren hatte der Betrieb zudem eine durchgreifende Erneuerung seiner Maschinen usw. erfahren.

Bassüner und Bode — Feinde d… Arbeiterklasse

Wer bisher immer noch geglaubt hat, Bassüner und … noch Arbeitervertreter, dem werden hoffentlich nach … folgender Schandtaten, die sich diese beiden politisch völlig … pierten sozialfaschistischen Büttel vor einigen Tagen … Augen geöffnet. Der Arbeiterrat im Stickstoffwerk Pieste… Vorsitzender Bassüner ist, berief zu Donnerstag, den 20. … eine freigewerkschaftliche Vertrauensmännersitzung, die zur … stellung einer Kandidatenliste zur Betriebsratswahl … nehmen sollte, ein. Unser Genosse Bretag, der wegen … am Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsoppos… dem DMV. ausgeschlossen wurde, erhielt keine Einladung … Vertrauensmännersitzung, obwohl er Betriebsratsmitglied … rechtmäßige Vertreter der Belegschaft ist. Auf eine Anfr… tags bei Bassüner erhielt Genosse Bretag die Antwort, daß … mehr Verbandsmitglied ist und infolgedessen nicht zu der … zugelassen werden könnte.

So sieht also die Einheitsfront, die Bassüner predigt, … heitsfront mit den Sozialfaschisten. Aus Liebe zur refor… Gewerkschaftsbürokratie vergewaltigt der Renegat Bass… Stickstoffproleten, die unseren Genossen Bretag in den … gewählt haben, indem er den Genossen Bretag den Zutr… Vertrauensmännersitzung verweigerte, ihn also an der … seiner Pflichten als revolutionärer Betriebsrat hinderte.

Ein ähnliches Glanzstück hat sich Bode, Betriebsrats… auf „Wasag" geleistet. Einer unserer Genossen, der in der … als Vertrauensmann fungiert, ist vor einigen Tagen aus … Betrieb entfernt und einem anderen Betrieb überwie… den. **Auf eine Anfrage unseres Genossen bei Bode, erhielt … Antwort, daß er in seinem Betrieb bleiben würde, wenn … der freigewerkschaftlichen Liste kandidiert.** Bode handelt … dem Motto: **„Willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag … den Schädel ein."**

Hiermit ist auch der Beweis erbracht, daß Bode ein … nehmerlakai ist. Mit Hilfe der Werks- beziehungsweise … leitung verjagt Bode die von der Belegschaft gewählten … trauensleute.

Die Stickstoff- und Wasag-Proleten müssen diesen … schen Arbeiterverrätern zur Betriebsratswahl die Quitt… ihre lumpenproletarischen Handlungen erteilen, indem … Stimme nur den roten Betriebsratskandidaten geben.

Arbeiter von Piesteritz, jagt die Beauftragten der … Bassüner und Bode, die Euch für ihre Verräterpolitik … Euch zum Abonnieren ihrer Schmierpresse bewegen wol… Euren Wohnungen.

Lest die einzige Arbeiterzeitung: den „Klassenkam…

Mockrehna. Industrie- und Landarbeiter … tieren eifrig mit den Kommunisten über … Lage. Die sehr stark besuchte Einwohnerversammlung stand … dem Einfluß der Partei. Die Diskussionsredner standen … Forderungen und Zielen. Nur ein Wehrwolftüden glaubte … Kohl an den Mann zu bringen. Genosse Holzweißig … seinem leichtverständlichen Vortrag über alle Tagesfragen … Proletariats Aufklärung geschaffen.

Bitterfeld-Wittenberg

Aus der Holzweißiger Gemeindestube

Am Montag, dem 24. Februar, fand die Fortsetzung der Gemeindevertretersitzung von voriger Woche statt. Auf der Tagesordnung standen acht Punkte. Nach der Eröffnung rügt Genosse Barth die Schreibweise der „Freien Presse" von der vorigen Sitzung und wendet sich aufs schärfste dagegen, daß die Erwerbslosen als Stoßtrupps der Kommunistischen Partei betrachtet werden.

Zu Punkt 1, Bürgschaft für Maurermeister O. Hoffmann für das Landjägerhaus wurde von der Gemeinde übernommen. Punkt 2, Legung der Jahresrechnung 1928/29 mußte vielfach kritisiert werden, da mit einem zu hohen Fehlbetrag abgeschlossen wurde und sämtliche Reserven ganz verausgabt sind. Genosse Barth beantragte, daß mindestens alle Vierteljahre die Rechnungsbelege zur Durchsicht genommen werden müssen, da durch längeres Aufbewahren es unmöglich ist, alles genau durchzuprüfen. Für den Bau von öffentlichen Wegen ist zu wenig verausgabt worden. Diese Sparmaßnahmen mußten einer Kritik unterzogen werden, da ein großer Teil der Straßen in einem Zustande ist, daß man im Dreck stecken bleiben kann. Nach längerer Aussprache wurde dem Rechnungsleger Entlastung erteilt.

Achtung, Witwen, Euch geht es an!

Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Wittenberg, weist hiermit nochmals darauf hin, daß die Frist für die Elternrentenansprüche nach § 111 des RVG. am 13. März 1930 abläuft. Wir machen alle Kriegereltern nochmals darauf aufmerksam.

Gleichzeitig machen wir alle Witwen, deren Männer vor dem Jahre 1912 verstorben sind, aufmerksam, ihre Ansprüche auf Hinterbliebenenfürsorge geltend zu machen, auch wenn sie bei dem Tode ihres Mannes abgefunden wurden.

Auskunft erteilt und Anträge stellt der Genosse Albin Willardt, Wittenberg, Reinsdorfer Weg 77. Anmeldungen für Aufnahmen bei der Ortsgruppe können bei dem Genossen Willardt und in der Volksbuchhandlung, Jüdenstraße 8, bei dem Genossen Hildebrandt abgegeben werden.

Auch ein „Arbeiter", den sich die Zörbiger Erwerbslosen vorknöpfen müssen

A.-K. Daß sich die herrschende Klasse die Not der Erwerbslosen nicht vorstellen kann, ist wohl jedem Arbeiter verständlich. Daß es aber auch Proleten gibt, die die Erwerbslosen verhöhnen und beschimpfen, ist wohl manchem nicht glaubhaft. Ein solches Element ist der den Zörbiger Arbeitern bekannte Franz Münzer. Obwohl es ihm selbst vor noch nicht allzulanger Zeit sehr dünn durch den . . . . ging, erlaubte er sich so freche Aeußerungen gegenüber Erwerbslosen, die unbedingt der Arbeiterschaft bekanntgegeben werden müssen. Ein Verwandter des Brotherrn von Franz Münzer ist arbeitslos. Er ist von Köthen nach Zörbig zugezogen und wohnt bei seinem Schwager. Er hat in der Landwirtschaft gearbeitet und ist geistig etwas zurückgeblieben. Diesem Arbeitslosen gegenüber erlaubte sich nun Münzer die Frechheit, zu sagen, er wäre zu faul zum Arbeiten und bot ihm Schläge an. Er meinte, wenn es in seiner Macht läge, würde den Arbeitslosen die Unterstützung versagt bleiben. Franz, Du hast Dich wohl jetzt ein bißchen gehoben, seitdem Du bei Herrn Krieg Unterschlupf fandest. Weißt Du noch, daß Du seinerzeit, als Du von Deinen nationalen Brüdern erledigt wurdest, daß Du dann versuchtest, bei der Arbeiterschaft zu landen? Nein, solche Subjekte brauchen wir nicht im Konsumverein. Denke an die Zeit, wo Du mit Deiner mit Klempnerladen behangenen Marinebrust die Arbeiterschaft dauernd provoziertest. Arbeiter, vergeßt es nicht.

Der „Skandal" auf der Mackensen-Schule in Bitterfeld

Ein Schulbeispiel bürgerlicher Moral

Vor einigen Wochen wurde der Sohn des bei der Stadtkasse beschäftigten Beamten namens Lingner von der Schule entfernt. L.s Sohn besuchte die Unterprima des Bitterfelder Realgymnasiums, das unter dem Namen „Mackensen-Schule" bekannt ist. Die plötzliche Versetzung dieses Schülers nach Gardelegen war der Anlaß zu abenteuerlichen Gerüchten und Vermutungen, die nunmehr seit Tagen in der Stadt Bitterfeld umherschwirren. Genährt durch die Veröffentlichungen eines kleinen Lokalblättchens, verdichteten sich diese Gerüchte zu einem typischen Kleinstadtklatsch.

Was ist nun eigentlich passiert? Warum wurde L. von der Schule entfernt? Es ist für die Bitterfelder Einwohner kein Geheimnis, daß es mit der von der bürgerlichen Gesellschaft so gepriesenen Moral nicht weit her ist. Es ist ebenso stadtbekannt, daß sich, je nach der Jahreszeit, die Herren Schüler und Fräulein Schülerinnen des Gymnasiums in der unmittelbaren Umgebung zu „lieblichem" Tun zusammenfinden. Kein Mensch hat sich bisher über herumflanierende oder gar bei einer Poussage betroffenen jungen Menschen, die immerhin im Alter zwischen 16 und 20 Jahren stehen, aufgeregt. Für die Oeffentlichkeit ist es auch nichts Neues, daß unter den Schülern sogenannte Kränzchen stattfinden, wobei natürlich auch die durch weltfremde Sittengesetze verdrängte Erotik zu ihrem Rechte kommt. Zur Mackensen-Schule gehört bekanntlich außer dem Realgymnasium auch das Lyzeum, auf welchem die „höheren Töchter" der besserbezahlten Bürgerschaft zu den bekannten teutschen Frauen erzogen werden.

Wir sind weit davon entfernt, in die Kerbe des genannten Skandalblättchens einzuhauen, sondern sagen vielmehr, daß hier nur eine mittelalterliche Hausordnung der Schule Anlaß zu Ereignissen gegeben hat, die jetzt plötzlich die Oeffentlichkeit der Kleinstadt aufs heftigste bewegen. Kein Mensch hat sich bisher über die Verhältnisse unter den Schülern der Mackensen-Schule aufgeregt. Durch die Schwatzhaftigkeit des von der Schule versetzten Schülers L., der mit seinen „Eroberungen" bei einem internen Zu… von Schülern und Schülerinnen plauderte, ist die Ge… bisher stillschweigend geduldet wurde, der Lehrerschaft der … Schule zu Ohren gekommen. Das „Prestige" der Schule … Gefahr. Hier mußte eingegriffen werden. Aber nicht … Form, daß man die Paragraphen der reaktionären Haus… die den Schülern jeglichen Verkehr mit dem anderen … untersagt, einer gründlichen Prüfung unterzog, nein, … willen, die „Moral" mußte geschützt werden. Die Sittlich… wieder einmal in Gefahr. Eine Lehrerkonferenz beschloß, … des städtischen Beamten von der Schule zu entfernen und … andere Schule zu versetzen. In der Schule selbst hat … ereignet. Die Zusammenkünfte der Schüler, die gegensei… suche fanden stets außerhalb der Schule statt. Lingners … mit einer ehemaligen Schülerin des Lyzeums blieb … Folgen. Man bedeutete ihm deshalb, daß er verschwin… L. hat es vorgezogen, unter dem Drucke der Verhältnisse … zu gehen. Der Fall L. ist natürlich kein Einzelfall, wenn … Schüler und Schülerinnen wegen ihres Verkehrs unter… maßregeln wollte, dann würde schon morgen ein beträcht… der Besucher und Besucherinnen der Mackensen-Schule ihre … packen müssen. Wir wollen hierbei bemerken, daß es sich … Fall Mackensen-Schule beileibe nicht um einen Einzelfall … sondern daß dieselben Verhältnisse auf fast allen höheren … gang und gäbe sind.

Für die sozialfaschistische „Freie Presse", die aus der … des „Falles Mackensen-Schule" ein hübsches Geschäft … geschlagen hat und glaubt, durch eine Sensation dem … schwund zu begegnen, war es ein gefundenes Fressen, daß … Sohn eines ehemaligen kommunistischen Stadtverordneten … Angelegenheit „verwickelt" ist. Aber das war diesen … der Steinstraße gar nicht so wichtig. Es galt hier, nur … fluchten Kommunisten wieder einmal eins versetzen zu … schreibt ja das Schmierblatt auch wörtlich: „Interessant … hierbei immerhin, daß es sich bei diesem (zweiten) Schüler … Sohn eines früheren Stadtverordneten handelt, der als … der kommunistischen Fraktion (und hier liegt der Hase … gegen den Etat der höheren Schulen stimmte, obwohl … in der Mackensen-Schule eine Freistelle besaß." Also, weil … Genosse durch die Freistelle, die sein Sohn auf einer höheren … innehat nicht korrumpieren ließ, sondern mit Recht … den Etat der höheren Bürgerschulen, für die vom … Magistrat alles im Gegensatz zu den Volksschulen zur … steht, stimmte. Für die „Verfehlung" des Sohnes machen … Genossen absolut nicht verantwortlich. Der Achtzehn… durchaus alt genug, um sein Tun und Lassen selbst ver… zu können. Nach seinen Angaben hat er lediglich eine … Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen und nicht … Lyzeums-Schülerin. Das hat aber mit der von … richtig vertretenen Auffassung über kommunale Schul… das mindeste zu tun. Unser Genosse wird selbst … Erklärung zu diesen Schmierereien der „Freien Presse" … nehmen.

Zum Abschluß dieses „Schulskandals" können wir nach … gezogenen Erkundungen feststellen, daß die wilden Gerüchte … Grundlage entbehren und nur dem Provinzklatsch der … ihre Entstehung verdanken. Der Schulleiter hat zu der … eine Erklärung abgegeben. Das Lyzeum schweigt sich … aus. Ein Schüler ist gemaßregelt, der zweite wird … mittelalterliche Hausordnung aber steht fest und … und wird zur Ehre der Mackensen-Schule beibehalten. … „Moral" ist gerettet. Die Verhältnisse unter den Schülern … dadurch keineswegs eine Aenderung erfahren. Die … Geschichte ist die Moral der bürgerlichen Gesellschaft … Sturze dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung wird … Schul- und Erziehungspolitik eine andere werden. … Beispiel ist heute schon Sowjet-Rußland, wo solche … „Skandale" durch eine vernünftige Politik auch in den … geschlechtlichen Beziehungen der Schüler und Schülerinnen untereinander eine gesunde Regelung erfahren hat.

Keilerei der Merseburger Stadtväter

Wildgewordene Spießer schlagen sich darum, wer der größte Verräter an seinen Wählern ist

Gestern tagte nun endlich die Sitzung der Stadtverordneten, in der die von der kommunistischen Fraktion schon vor 14 Tagen gestellten Anträge für die Erwerbslosen, Eintritt der Stadt in den Konsumverein, Herabsetzung der Gas-, Wasser- und Lichtpreise, Errichtung einer stadteigenen Volksküche, Protest gegen Entlassungen im Gaswerk usw. verhandelt wurden.

Vor acht Tagen hatte man bekanntlich wegen der Einführung der beiden neugebackenen Bürgermeister, dabei der Arbeiterverräter Daniel, die Beratung der Anträge unterdrückt. Die Sitzung währte von 6 bis 11 Uhr und wurde restlos von der kommunistischen Fraktion beherrscht, so daß die Bürgerlichen aller Couleur immer wieder meuterten und versuchten, durch Schlußanträge die Sitzung abzubrechen. Sozialdemokraten und Nationalsozialisten fanden sich in ihrer Verräterei gegenüber ihren eigenen Wählern am meisten betroffen und versuchten daher, untereinander zu konkurrieren, wer wohl der kleinere Verräter sei.

Unsere Genossen stellten beide auf die gleiche Stufe mit der übrigen korrupten bürgerlichen Gesellschaft.

Aus Wut über die vollkommene Niederlage kriegten sich dann der Nazi Rietze und der SPD.-Parteisekretär Kämpf (genannt die Unke) beim Kanthaken und verdraschen sich im Stadtverordnetensitzungssaal. Der Demokrat Kahl, ein sehr schnell jähzorniger Unternehmer, fiel über den Rietze her, weil dieser sogenannte „Urgermane" sich erdreistete, die verfassungstreue SPD. zu beleidigen.

Die Polizei stand dabei und wußte nicht, welche Republik sie schützen sollte. So ist es der Initiative unserer Genossen gelungen

das ganze bürgerliche Lager durcheinander

zu bringen. Die Hüter der bürgerlichen Ordnung betrachteten die Keilerei der wild gewordenen Spießer scheinbar als ganz normal, in dem Bewußtsein, daß geistige Waffen dort nicht zu finden sind und daß das Sprichwort:

Pack schlägt sich und Pack verträgt sich,

dort heute mehr gilt als je zuvor.

Delitzsch-Torgau

LLL.-Feier in Radefeld-Freiroda

A.-K. Eine gutbesuchte Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feier wurde am letzten Sonnabend von der Ortsgruppe der KPD. in Freiroda veranstaltet. In vierstündigen Darbietungen verstanden es die „Roten Schmiede", Halle, ganz vorzüglich, durch ernste und humorvolle Szenen, reichlich durchsetzt mit beißender Ironie und Satire, die Besucher an sich zu fesseln. Der roten Truppe wurde Beifall gezollt und die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Mit vollem Recht wurde vor allen Dingen die **„Partei der Minister und Gummiknüppel"**, die SPD., gehörig gestäupt und der arbeiterfeindliche Charakter dieser „Arbeiterpartei" den Anwesenden in Wort und Bild aufgezeigt. Fest steht, daß sich unsere „Roten Schmiede" auch bei uns viele Freunde erworben haben, was durch eine Sammlung, welche 11 Mark ergab, zum Ausdruck kam. Mit der ernsten Mahnung, die großen Gefahren zu erkennen, die der Arbeiterschaft drohen, und im Geiste unserer großen Toten es unseren russischen Brüdern gleichzutun, fand die schön verlaufene Feier ihr Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101930022 7-15/fragment/page=0010

HAUS-HOF-GARTEN-FELD

[Lan]darbeiter wählen rote Betriebsräte

[Auf] den Rittergütern Störmtal und Güldengossa bei Leipzig [wurden] bei der Betriebsrätewahl vier rote Betriebsräte, ein [...] und ein SPD.-Arbeiter gewählt.

[All]en Schikanen und faschistischem Terror zum Trotz haben die [Land]arbeiter die Vertreter in den Betriebsrat gewählt, die die [Intere]ssen des ausgebeuteten Proletariats vertreten.

[Die] Wahl roter Betriebsräte auf dem flachen Lande ist [ein] deutliches Zeichen dafür, daß trotz des unerhörten Terrors der [...] auch die Landarbeiterschaft sich in der roten Klassenfront [...]

[Lan]darbeiter, Kleinbauern, die Entscheidung naht!

[R]üstet zum „Europäischen Bauernkongreß" im März

[Auf]ruf des reichsdeutschen Bauernkomitees an die arbeitenden Bauern Deutschlands!

[Da]s in Würzburg für Deutschland begründete Komitee zur Vor[berei]tung des Europäischen Bauern-Kongresses wendet sich an die [arbeit]enden Bauern Deutschlands mit einem Aufruf, in welchem [die Los]ung „einig und geschlossen los vom Großgrundbesitz" sowie die [Forder]ung nach der Schaffung einer „Kampfunion der werktätigen [Bauern] Europas" aufgestellt wird. Der Aufruf schließt mit den [Worte]n:

[...] Entscheidung naht.

[Lern]t aus Euren Fehlern, steht nicht noch einmal abseits wie [im N]ovember 1918!

[Kämp]ft einig und geschlossen für Eure Forderungen! Nehmt [in] allen Dörfern Stellung zu Eurer Not! Es geht um Eure [...], es geht um Eure Zukunft und um die Eurer Kinder!

[Orga]nisiert in allen Ländern, Provinzen und Orten Deutschlands [die W]erktätigen des Dorfes!

[Vertra]ut Euch auf Eure eigene Kraft! Vorwärts! Bauern und [Bäu]erinnen, handelt!

[Bil]det überall Orts- und Bezirkskomitees der [werk]tätigen Bauern, Pächter und Siedler! Nehmt [auch] die Vertreter der unterdrückten Landarbeiter in Eure Komi[tees]! Setzt Euch im Dorf zusammen, wählt aus Euren Krei[sen] Delegierte zum Kongreß nach Berlin und stellt unter der Füh[rung] dieser Bauernkomitees die Einheitsfront aller wirklich ar[beitenden] Bauern her! Schließt in Euren Millionenmassen ein [Bü]ndnis auch mit den übrigen Werktätigen in Stadt und [Land!]

[Her]auf zum „Europäischen Bauernkongreß" Berlin Mitte März 1930!

[Der] erste wirkliche Kongreß der arbeitenden Bauern der Länder [Europa]s."

[...]rsatz für mehr Lohn und Brot

[P]rügelstrafe in der Landwirtschaft

(Landarbeiterkorrespondenz)

[Auf] der Schloßdomäne in Wolmirstedt ist es [s]o weit, daß Geschirrführer verprügelt werden. Beim Ver[laden] von Scheideschlamm brachte es der Aufseher Könnecke fertig, [den G]eschirrführer Dietz von einer trockenen Stelle fortzubringen [und] an diese Stelle seinen Sohn zu stellen. Der arbeitete [...] von da aus. Als sich Kollege Dietz dagegen wehrte, daß [...] Umstände für die Art der Arbeit entscheiden,

[...] schlug ihn Könnecke links und rechts an die Ohren.

[Un]d der Betriebsrat? Er unternimmt nichts dagegen, sondern [...] Ja, der scheint sogar die Ansicht zu vertreten, daß [die L]andarbeiter, zu denen er doch selbst gehört, noch zu wenig [...] bekommen. Denn wenn die Kollegen ihn an die Erfüllung seiner Pflichten als Betriebsrat erinnern (es seiner Meinung nach „zu bunt treiben"), dann schimpft er und

bietet seinen Kollegen sogar Schläge an.

Von den Bürokraten des DLV. ist auch nicht zu erwarten, daß sie hier etwas unternehmen. Sie haben ja „zuviel mit der Lohnbewegung zu tun". Die muß abgedreht und die Landarbeiter müssen betrogen werden. Den Dreh sucht man, mit dem man den Landarbeitern wieder begreiflich machen will, daß man wohl „wie ein Löwe kämpfte", aber nicht mehr herauszuholen war, wir könnten noch froh sein, daß unser Lohn nicht gekürzt ist.

Darum müssen

wir Landarbeiter selbst gegen unsere Versklavung Front machen

und den reformistischen Betriebsrat auf die Füße treten. Die bevorstehende Betriebsrätewahl gibt uns Gelegenheit, mit ihm abzurechnen.

Kollegen, die sich zur revolutionären Gewerkschaftsopposition bekennen, müssen wir als Betriebsratskandidaten auf der Schloßdomäne aufstellen und sie wählen!

Europäischer Bauernkongreß Mitte März 1930 in Berlin

Das Büro des Europäischen Bauern-Komitees hat nach eingehender Prüfung der von den National-Komitees eingereichten Vorschläge beschlossen, den Europäischen Bauern-Kongreß endgültig in der ersten Märzhälfte stattfinden zu lassen. Das genaue Datum, zu dem der Kongreß einberufen werden soll, wird noch bekanntgegeben.

Dänemark, Norwegen, Irland, Holland, Oesterreich, Rumänien haben zu diesem Kongreß bereits Delegierte gewählt. In den übrigen Ländern sind die dazu erforderlichen Vorarbeiten in die Wege geleitet.

Die Straßenbahnarbeiter Warschaus, die Textilarbeiter von Lodz und die Bergarbeiter von Zaglemkie Dombrowskie haben Geldsammlungen vorgenommen, um an der Bestreitung der Reisekosten der Bauerndelegierten Polens zum Europäischen Bauern-Kongreß teilzunehmen.

Gründung von Bauernkomitees in Deutschland

In Weißkeißel in der Lausitz hat sich in diesen Tagen ein Dorf-Komitee aus 60 arbeitenden Bauern gebildet und dem Deutschen National-Komitee zur Vorbereitung des Europäischen Bauern-Kongresses angeschlossen. In der auf der Gründungsversammlung angenommenen Resolution gibt der neue Bundesgenosse den Willen kund, alle seine Mittel und Kräfte in den Dienst der Vorbereitungsarbeiten des Kongresses zu stellen.

Am 16. Januar hat das dem Reichsdeutschen Bauern-Komitee angeschlossene Oderbruch-Komitee, das bekanntlich die Interessenvertretung der wassergeschädigten Kleinbauern des Oderbruchgebiets wahrnimmt, in Neulewin, Beauregard und Neubarnim neue Orts-Komitees gegründet. Aus diesem Anlaß richtet das Oderbruch-Komitee an das Berliner Sekretariat ein Schreiben, in dem u. a. gesagt wird:

„Wir sind überzeugt, daß der Europäische Bauern-Kongreß als ein Kongreß der Bauern vom Pfluge für unsere Arbeit von größter Bedeutung und eine Plattform für den Kampf der werktätigen Bauern gegen die Großgrundbesitzer und Kapitalisten sowie ihren Staat sein wird. Unser Oderbruch-Komitee wird, trotz der Sabotage und des Wutgeheuls des Landbundes sich mit allen Kräften für die Vorbereitung des Europäischen Bauern-Kongresses in unserem Bezirk einsetzen. Wir hoffen, daß die deutsche werktätige Bauernschaft durch ihre rege Teilnahme beweisen wird, wie es bereits die Würzburger Bauernkundgebung gezeigt hat, daß sie ernstlich gewillt ist, der bauernfeindlichen Landbund-Organisation die Gefolgschaft zu verweigern."

Die Gründung weiterer Orts- und Bezirks-Komitees für die Vorbereitung des Europäischen Bauern-Kongresses in Deutschland steht bevor. Es ist damit zu rechnen, daß bis zum Kongreß der Gedanke des Europäischen Bauern-Kongresses und des Zusammenschlusses aller werktätigen Bauern Europas bis ins letzte deutsche Dorf getragen sein wird.

Landarbeiter, wählt Euch rote Gutsräte!

Allerhand gute Ratschläge

Schwarzwurzeln können bei frühzeitiger Aussaat schon im Herbst als kräftige Wurzeln geerntet werden. Bei dem einjährigen Anbau werden sich immerhin eine Anzahl schwacher Wurzeln ergeben, die man jedoch in der Küche nicht verwenden sollte. Man sammele sie bei der Ernte und pflanze sie auf ein frisch umgegrabenes Beet, wo sie sich bis zum nächsten Herbst zu kräftigen Stangen entwickeln. Allerdings taugen verletzten, mißbildeten und geteilte Wurzeln nicht zum Verpflanzen.

Zum Aufhängen von Nistkästchen, die von den Meisen bei großer Kälte auch als Schlafstätten aufgesucht werden, ist es jetzt beste Zeit. Die Meisen gewöhnen sich dadurch auch leichter an unseren Garten.

Der Saatenstand der Welt

Ernteergebnisse für Weizen, Mais und Reis. — Amerikanische Ernten um 35 Prozent geringer. — Ueberdurchschnittliche Kartoffel- und Zuckerrübenernten

Die vorherrschende milde Witterung im November und im Dezember 1929 förderte überall in Deutschland die Feldarbeiten, soweit diese noch ausstanden. So waren Anfang Dezember die Bestellungsarbeiten fast überall durchgeführt. Nach den Erhebungen über den Saatenstand haben sich die jungen Wintersaaten unter dem Einfluß des günstigen Winterverlaufes kräftig entwickelt. Sie wiesen bei Beginn der statistischen Aufnahme eine gute Farbe und Bestockung auf. Bei den Spätsaaten ist das Wachstum allerdings mitunter noch im Rückstand. Auch die Weideverhältnisse hatten sich im November noch so günstig gestaltet, daß das Vieh tagsüber noch vielerorts im Freien gehalten werden konnte. Dagegen wurde häufig über starkes Auftreten von Mäusen auf den Saatfeldern geklagt.

Getreideernte

Die Schätzungen über die Getreideernte der nördlichen Halbkugel der Erde liegen nun fast vollständig vor, während auf der südlichen Erdhälfte mit dem Schnitt der neuen Getreideernte begonnen wurde. Aus Argentinien, das eins der wichtigsten Getreideländer der Erde ist, kamen in letzter Zeit wieder ungünstigere Nachrichten. Die Weizenernte soll durch Schwarzrost schwere Schäden erlitten haben. Man schätzt das Ergebnis der diesjährigen argentinischen Weizenernte auf nur 5.4 Millionen Tonnen, gegen 8.4 Millionen Tonnen im Vorjahre. Das bedeutet eine Verminderung von 35 Prozent, die, abgesehen von den Schwarzrostschäden, durch eine erhebliche Verringerung des Weizenbaus verursacht ist.

Aber auch die Nachrichten aus Australien sind bisher wenig befriedigend. Dort glaubt man ebenfalls mit einem etwa 30 prozentigen Rückgang gegenüber der vorjährigen Ernte rechnen zu müssen, die allerdings eine Rekordernte darstellte.

Kartoffelernte

Ueber den Ausfall der Kartoffelernte liegen nunmehr für die wichtigsten Erzeugungsländer Europas, mit Ausnahme Frankreichs und der Sowjetunion, die Ernteschätzungen vor. Nach den meisten Angaben reicht die diesjährige Ernte zwar nicht ganz an die ungewöhnlich große Ernte des Vorjahres heran, übersteigt aber in allen europäischen Ländern die Durchschnittsergebnisse der Jahre 1923 bis 1927. Auch für Frankreich kann nach der bisherigen Beurteilung der Menge und der Beschaffenheit mit guten Ergebnissen gerechnet werden. Die nordamerikanische Union verzeichnet auch bei den Kartoffeln wieder eine verhältnismäßig kleine Ernte, die um nahezu 24 Prozent hinter der vorjährigen zurückbleibt.

Zuckerrübenernte

Die Zuckerrübenernte bleibt etwas hinter der des Jahres 1928 zurück, obwohl sich die ursprünglichen Schäden der Trockenheit nachträglich noch etwas behoben haben. Von den Hauptländern des europäischen Zuckerrübenbaus, neben Deutschland, weist insbesondere die Tschechoslowakei eine Verminderung der diesjährigen Ernteerträge auf, während sowohl für Polen wie Frankreich und Italien ein größerer Ertrag als im Vorjahre geschätzt wird. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die diesjährige Zuckerrübenernte erheblich größer als im Vorjahre ausgefallen.

Maisernte

Die Maisernte Europas ist nach den im internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom eingegangenen Schätzungen auf der nördlichen Erdhälfte die größte der Nachkriegszeit. Sie wird im ganzen auf 173 Millionen Doppelzentner veranschlagt, wovon allein 61 Millionen auf Rumänien, 40.8 Millionen auf Jugoslawien, 21 Millionen auf Italien und 19 Millionen auf Ungarn entfallen. In den Vereinigten Staaten, dem größten Erzeugungsgebiet für Mais, ist die diesjährige Ernte eine der niedrigsten der Nachkriegszeit.

Reisernte

Die Reisernte der nördlichen Halbkugel ist in diesem Jahre in den Hauptgebieten von Ostasien im allgemeinen reichlich ausgefallen. Sie übertrifft sowohl in Japan wie auch in Korea die Ergebnisse des Vorjahres, während wiederum in den Vereinigten Staaten eine Abnahme des Reisanbaus festzustellen ist.

Frühblühende Obstbäume, besonders auch die im Herbst gesetzten Bäume, müssen im Winter geschützt werden. Man belegt zu diesem Zweck die Baumscheibe mit langem Stallmist und bedeckt ihn mit Dachpappe oder Brettern, damit er nicht vom Winde verweht wird. Erst mit Eintritt milden Wetters, wenn keine Nachtfröste mehr zu erwarten sind, entfernt man die Decke und läßt die warmen Sonnenstrahlen auf den Boden und die Wurzeln einwirken.

Die Saatkampagne in der Sowjetunion

Wie die Betriebe den Fünfjahrplan durchführen und überholen

[Mit] voller Kraft werden in der Sowjetunion die letzten Vor[bereit]ungen für die Frühjahrskampagne getroffen. Die Traktoren [werden] repariert, neue Traktoren bestellt, die Aussaat bereitgestellt. [Diese] Arbeiten stehen im engsten Zusammenhang mit der zu[nehme]nden Kollektivierung.

[Die] „Prawda" vom 10. Februar teilt mit, daß die Landkoopera[tiven ...] Traktoren bestellt haben, die bis zum 1. März in den einzel[nen Bez]irken sein müssen. Von diesen Traktoren werden besonders [die ...]ersten Gebiete beliefert werden.

[Sibi]rien erhält 245 Traktoren, Sewero Kaukasien 574, der [...] 298, die untere Wolga 351 usw. Insgesamt sind 2283 Traktoren von den Kooperativen in Amerika bestellt.

[Die] Saatgetreidefonds sind in der Ukraine bereits [... P]rozent von den Kollektivwirtschaften zur Aussaat bereit[gestellt]. An der unteren Wolga sogar schon 70.7 Prozent, in der [ganzen] Sowjetunion bis zum 9. Februar 31 Prozent. Von Tag zu [Tag ...] der Aussaatfonds steigen so daß mit einer großen Aus[dehnung] der Saatfläche gerechnet wird.

[Dabei] ist die Kollektivierung der Landwirtschaft in ständiger [Ausdeh]nung begriffen. So teilt die „Prawda" vom 10. Februar [mit, da]ß im kaspischen Wolgagebiet etwa 12 000 Bauernwirtschaften, 95 Prozent der gesamten Wirtschaften, kollektiviert worden sind, davon sind 11 000 Viehwirtschaften. Dadurch wird die landwirtschaftliche Rohstoffbasis der Sowjetunion eine große Verbreiterung erfahren. Im entfernten Dagestan ist nach einer Meldung der „Ekonomitscheskaja Schisn" vom 1. Februar der Tschachodinsker Rayon mit über 50 Prozent und der Chasoljurtschoiker Rayon mit 65 Prozent kollektiviert. Aus Wladimir kommt die Meldung, daß auf einer Konferenz der Kollektivwirtschaften (80 Prozent der Wirtschaften des Bezirks) die Stadt Susdal als Agrarzentrum organisiert werden soll. In der Sowjetunion sind auf der ganzen Front Fortschritte zu verzeichnen.

Nach Mitteilung der „Ekonomitscheskaja Schisn" vom 10. Februar haben die Fabriken „Serp und Molot" in Moskau das Januar-Programm nach dem Fünfjahrplan erfüllt. Die Charkower Fabrik „Swet Schachter" mit 103 Prozent, die Stalinsche Maschinenfabrik mit 102,4 Prozent, die Kertschensker Gußeisenfabrik mit 110 Prozent und die Weschezker Eisengießerei „Profintern" ebenso. Ein besonderer Erfolg für die neue Bausaison ist die Erfüllung der Zementproduktion mit 110 Prozent.

Ein 150000 Hektar großes Gut in der Sowjetunion

Das größte Gut der Welt konnte sich bisher eine Farm in Nordamerika nennen, die einen Umfang von 28 000 Hektar hat und sich im Privatbesitz befindet. Nunmehr gibt es in der Sowjetunion schon einige Dutzend umfangreicherer Güter, die mit den modernsten Mitteln der Technik sozialistisch bewirtschaftet werden. Auf diesen Gütern werden Traktoren von 60 PS verwendet, während der größte Traktor, der in Deutschland gebraucht wird, nur 30 PS hat. Das größte Gut umfaßt die Riesenfläche von 150 000 Hektar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0011

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns. Tel. 283 85

Sonnabend Premiere

der größten Sensation, die Halle sehen kann!

Die Revue von Weltruf!

Die große Haller-Revue vom Admiralpalast Berlin

Drunter und Drüber

989

in 50 Bildern im Blitztempo von unwiderstehlichem Zauber

60 Darsteller 1000 Kostüme

Karinska und Ridder das beste Tanzpaar der Welt!

12 Original Walter Girls 12 von Ziegfeld Follies New York

Guiseppe Moretti der zweite Caruso und die bedeutenden Stars

Die schönen Admiralgirls

Entnehmen Sie rechtzeitig Karten im Vorverkauf!

Walhalla

Morgen letzter Tag

der fabelhaften Ballett-Revue Erna Offeney mit 25 Solisten und 7 Attraktionen 990

Sonntag, 2 Uhr (Montag bis Donnerstag, 4 Uhr): Gastspiel der deutschen Liliputaner

Schneewittchen

im Reiche der Zwerge

Großes Orchester Großes Ballett

Kinder kleine Preise 0,30 bis 1,25

Essen-Theater

Goethestraße 28

Freitag b. Sonntag 19 und 20.30 Uhr 3 erstklassige Stummfilme und Streichkonzert! Maria Corda in „Buhlerin Weib" Der Roman einer großen Liebe und eines tiefen Schmerzes in 8 Akten 4 Boxweltmeister in dem Sensationsfilm „Die Fremdengasse von Neuyork" Ein fesselndes Bild aus der eigenartigen Welt des Fremdenviertels in 988 7 Akten „Die Eisenbahnräuber von Texas" Sonntag, nachmittags 2 große Jugendvorstellungen Erwerbslose 50 Pf. Kinder 25 Pf.

„Einigkeit" Wittenberg Töpferstr. 1

Freitag und Sonnabend

Bockbierfest

Es ladet freundlichst ein *263

Erhardt Ziegler

Gasthof *267 **Dölschwitz**

Sonnabend u. Sonntag den 1. und 2. März:

Bockbierfest

Hierzu ladet freundl. ein W. Moje

Achtung! Achtung!

Nur das Gute bricht sich Bahn, Ueberzeugung macht wahr

Seltmanns Handleiter-, Kasten-, Hand- und Spielwagen, Stufen-, Sprossen- u. Malerleitern, Kuchenbretter und Wäschestützen

sind und bleiben die besten Handleiterwagen und beschlagene Räder kaufen ist Vertrauenssache 987

Deshalb kauft man nur beim Spezialfachmann

Ernst Seltmann & Sohn

Halle a. S. Merseburger Straße 16 Nähe Riebeckplatz (gegr. 1908)

Preise herabgesetzt

Eigene Schmiedewerkstatt

Reparaturen werden billigst ausgeführt Sämtliche einzelnen Teile sind zu haben

Man achte genau auf Firma!

Zahlungserleichterung

Stadt-Theater

Heute, Donnerstag 20 bis 22¼ Uhr Gastspiel Max Adalbert in Naß oder trocken Amerikanische Groteske v. Franz Green Freitag 993 20 bis 22¼ Uhr Medea Dramatisch. Gedicht von Fr. Grillparzer

Küchen

billig und gut

Bernh. Schormann

Gr. Märkerstraße 7 i. H. d. „Volksblatt"

Alle Bücher

empfiehlt die

Buchhandlung

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe u. des Personen- und Warenverkehrs, Ortsgr. Eisleben

Sonnabend, den 1. März, im gr. Saale des „Volkshaus":

Jubiläumsfeier

Hierzu ladet ein Der Vorstand

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Empfehle

Bestes fettes Mastfleisch

Rouladen, frische Zungen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt

Diz Nachfolger, Zeitz, (G. Reif)

Scharrenstraße. Telephon 483 *261

Lest den Klassenkampf

Ausnahmepreis

ganz delikater speckiger

Limburger 1 Pfd. **40** ₰

Reine Molkerei-Tafel-Butter 1 Stück **90** ₰

Sehr gut-schmeckender **Schweizer-Käse** 1 Pfd. **120** ₰

Sehr gut-schmeckende Rot-Leber 50 ₰-**Wurst** 1 Pfund nur **100** ₰

gr. Bockwürstchen Stück 20 Pf.

A. Knäusel

1000

Volksbadewanne, pol 13,95

Freie

Preß-Kristall-Glas	
Kuchenteller groß	0,25
Weingläser 6 Stück	0,95
Salatschüssel	0,25
Kompotteller 6 Stück	0,50
Rahmenservice bunt	0,95
Bierbecher Goldrand, 3 St.	0,50
Bierbecher geschliffen	0,25
Blumenvase bunt	0,50
Menage 2 teilig	0,25

Porzellan	
Tasse mit Untertasse breiter Goldrand und Linie	0,25
Kaffeekanne breiter Goldrand und Linie	1,45
Speiseteller breiter Goldrand und Linie	0,50
Bratenplatte breiter Goldrand und Linie	0,95
Teller br. Goldrand u. Linie, 19cm	0,35
Kaffeeservice 9teilig, mit schöner Kante	3,95

Bahn

Emaille-, Lackier- und Holzwaren

Em.-Schmortopf mit Deckel Satz 5 Stck.	5,95
Em.-Eimer groß	0,75
Em.-Milchtopf	0,50
Aufwaschwanne rund, groß, weiß	0,95
Kaffeekanne Mühlenmuster	0,95
Mülleimer mit Schrift	1,45
Kohleneimer groß	0,95
Kartoffelpresse	0,75

Leibwärmer	0,50
Messerkasten 4 teilig	0,95
Wäschetrockner	0,75
Putz- oder Wichskasten	0,75
Quirlgarnitur 7 teilig	0,95
Waschbrett m. Zinkeinlage	0,95
Em. Kehrschaufel weiß	0,75

dem

Diverses	
Schultornister Leder	6,95
Aktentasche Leder	3,95
Isolierflasche	0,75
Sobel-Mop	0,95
Frühstückstasche	0,75
Stadtkoffer von	0,95 an
Stadtkoffer für Kinder von	0,50 an

Bürstenwaren	
Glanzbürste	0,25
Stubenbesen	0,50
Handfeger	0,25
Scheuerbürste	0,25
Schrubber	0,25
Klosettbürste	0,50
Handbürste	0,10

Billigen!

Damen-Untertaillen gestr.	0,50
Damen Prinzeßrock mit reicher Spitze garn.	1,95
Damen Strümpfe Wolle mit Seide plattiert	1,95
Damen-Pullover K.-Seide, durchw.	3,95

Herren-Socken	0,25
Herren-Handschuhe innen gerauht	0,95
Herren-Kragenschoner mod. Str. 0,95	0,50
Mädchen-Hemden m. Achselschluß Gr. 40	0,50

SOBEL

Das Haus der volkstümlichen Preise

Große Ulrichstraße 57

979 Steinweg 45 Im Norden am Relleck

LICHTSPIELE Capitol Centralh...

Zeitz Donnerstag bis Sonntag:

Die größte Revue aller Zeiten!

Donnerwetter, tadellos

gastiert mit prominenten Hauptdarstellern im Capitol 15 Künstler von Weltruf u. a. dirigiert der berühmte Jazz-Symphonie-Kapellmeist. Goldberg das auf 10 Mann verstärkte Orchester persönlich

Dazu der packende Ivan-Petrovich-Film *264

Das größte Opfer

Beginn tägl. 4, 6.45 u. 8.30 Uhr

Räumung

Bis Ende April zu Spottpreis...

Ca. 150 Sprechapp...

Concertrola Schrank-, Tisch- und K... Apparate

Mandolinen, Lauten, ... Geigen, Zubehörteile

Die Preise sind zum ... unter Selbstkostenpreis wieder so billig!

Pommersches Musikh...

Halle, Leipziger Str. 18 (gegenüb. ...)

Wer bei **Wiebach** kauft

spart Geld!

Konfirmanden - Schu... Herren- und Damen-Sch...

Moderne Ausführung — Gute ... Große Auswahl — Bekannt billige ...

H. Wiebach

Schuhwaren en gros u. ...

nur Kleine Ulrichstraße 11/12

Leder

zu bekannt billigen Preisen 982

Sommer & Kurzhals

Albrechtstraße 46 Ecke Geiststraße

*263 Wir empfehlen: Pa. blutfrische dänische Schweineköpfe ... Pa. arg. Gefr.-Mast-... ff. Blut-, Leber-, ... ff. Knoblauchswürstchen Gehacktes gemischt ...

Karl Wahl u. ... Zeitz

983 **Freitag Schlachtefest**

v. 9 Uhr an Wellfleisch

P. Kühlewind. Schwertscheitstraße 28

Frisches *262 **Fleisch**

sowie alles andere

Max Frommelt Zeitz

Kaufe Kanarienhähne und -weibchen Bringmann

Landsberger Straße 12 bei Spahn

Hausfra...

berücksicht... unsere Ins...

Sie hören die schö... **Schallpla...** für Tanz und Unterh... und haben größte ... störte Auswahl bei

H. Proph... Rännische ...

Wirklich günstige Ang... **Sprechappar...** b. bequem. Zahlungsbe... Alle Einzelteile, ... Schalldosen, modern. Metalltonarm... Reparaturen fachmännisch ...

50 Pfennig

beträgt der monatliche Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land

„Mitteldeutsches Echo"

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle, Leipziger Straße 14

Herren-Hüte Herren-...

reiche Auswahl, billi...

Friedrich ...

Halle a. d. S., Leipziger ...

Betten-Aussteuer-Woche

vom 28. Februar bis 6. März

bei guten Qualitäten

1 kompl. Metallbett mit Stahlmatratze und Auflegematratze
Mk. 31,— 38,— 54,— 65,— 72,— 90,50

1 kompl. Holzbettstelle mit Stahlmatratze und Auflegematratze
Mk. 44,— 55,50 59,50 74,— 95,—

Metallbettstellen mit Patentmatratze
Mk. 18,50 21,— 24,— 30,— 39,— 45,— usw.

Holzbettstellen
Mk. 20,— 30,— 32,— 35,— 38,— 44,—

Kinder-Bettstellen aus Eisen
Mk. 17,— 19,— 23,— 26,— 29,— 35,— 38,—

Kinder-Bettstellen aus Holz
Mk. 20,— 27,— 36,— 40,— 42,—

Stahl- u. Patentmatratzen, jedes Maß
Mk. 7,75 12,50 15,— 17,— 20,— 25,— 29,—

Auflegematratzen, jedes Maß, 3teilig, von Mk. 14,— an

Chaiselongues Mk. 32,— 38,— 40,— 50,— 55,— usw.

Bettchaiselongues Mk. 110,— 125,— 145,—

Schränke Mk. 47,— 75,— 82,— 95,— 115,—

Schlafzimmer Mk. 295,— 330,— 400,— 575,— usw.

Federbetten
Oberbett Mk. 15,— 25,— 30,— 40,— 55,—
Unterbett Mk. 14,— 20,— 24,— 30,— 40,—
2 Kissen Mk. 10,— 14,— 18,— 26,— 30,—
pro Stand Mk. 39,— 59,— 72,— 96,— 125,—

Bettfedern pro Pfd. Mk. 1,10 1,25 1,50 2,40

Halbdaunen Mk. 4,75 5,50 6,— 7,— 7,75

Daunen für Decken und Plümos Mk. 7,75 12,50 15,— 18,—

Inlett, hervorragend dicht und farbecht, Deckenbreite Mk. 7,50 6,— 5,50 4,50 3,75 3,— 1,95
Unterbettbreite Mk. 4,75 3,25
Kissenbreite Mk. 4,50 3,30 3,— 2,75 2,50 2,— 1,75

Steppdecken Mk 9,75 12,50 19,75 24,50 usw. usw.

Daunendecken Mk. 49,— 53,— 58,— 60,— 70,— 98,— 105,—

Bettwäsche in gediegensten Qualitäten zu billigsten Preisen

Diwandecken Mk. 8,50 11,50 14,50 19,— 27,— usw.

Beste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und schonendster Behandlung. Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei. Auswahl nicht zu übertreffen. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen 995

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Nach auswärts Lieferung durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung

Haushaltplan 1930

Der Entwurf des Haushaltplans der Stadt Halle für 1930 liegt vom 28. Februar dieses Jahres ab acht Tage lang im Finanzbüro (Verwaltungsgebäude, Leipziger Straße 2, 1. Obergeschoß, Zimmer 10), während der Dienststunden zur Einsicht aus. 991

Halle, den 27. Februar 1930 Der Magistrat.

Billig

bis Sonnabend

Vorzügl. Landbrot statt 50 nur **40** Pf.

Hausschl. Rot- u. Leberwurst ¼ Pfd. **30** Pf.

Preiswerte Eier

Butterhandlg. Zu den 3 Glocken

G. m. b. H. 968

Kinder Tage

Kinder-Spangenschuhe 985

in Lack und braun

25/26 4⁵⁰ 23/26 3⁹⁰

Kinder-Spangenschuhe

Lack		Braun		Schwarz	
24/30	31/35	27/30	31/35	31/35	27/30
5⁹⁰	6⁹⁰	5⁹⁰	6⁹⁰	5⁹⁰	4⁹⁰

Jedes ... erhä... ein... Luftba...

Das alte Wiebachs Schuhwarenhaus, nur Leipziger Str.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300227-15/fragment/page=0012